Nr. 179 Morgen-Ausgabe
A 91

Berlin

Sonnabend, 16. April 1927
V

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt", Finanz- und Handelsblatt" — Sonntag Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau" — Mittwoch: „Für Reise und Wanderung" — Donnerstag: „Recht und Leben"

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4,30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung Anzeigenpreise in Goldmark, mm-Zeile 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch, Berlin. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhoff 3600—3655, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Kantons Antwort an Amerika

Erstattung aller Schäden zugesagt / Internationale Untersuchung gefordert
Das widerrechtliche Bombardement / Die ungleichen Verträge

sch **London**, 15. April

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Der Schanghaier Berichterstatter der „Chicago Tribune" gibt seinem Londoner Büro den Inhalt der gestern spät abends dem amerikanischen Generalkonsul in Hankau überreichten Antwortnote des Außenministers der Kantonregierung, Tschen, auf die durch die fünf Mächte identisch überreichten Noten bezüglich der Zwischenfälle von Nanking.

In der Note wird betont, daß die Kantonregierung bereit sei, allen dem amerikanischen Konsulat in Nanking zugefügten Schaden gutzumachen, gleichgültig, ob das Konsulat durch Rebellen der Nordarmee beschädigt wurde, da das Konsulat auf chinesischem Boden sich befinde. Bezüglich der Entschädigung an die amerikanischen Staatsangehörigen für die zugefügten Sach- und Personenschäden ist die Kantonregierung bereit, jede notwendige Entschädigung in vernünftigen Grenzen zu leisten, ausgenommen, wenn erwiesen ist, daß der Schaden durch das englische oder amerikanische Bombardement oder durch Rebellen oder Agenten der Nordarmee hervorgerufen wurde.

Bezüglich der Forderung nach Bestrafung der Kommandeure und Truppen, die für die Zwischenfälle von Nanking verantwortlich sind, erklärt die Kantonregierung, daß eine strenge Untersuchung im Gange ist, um die Tatsachen festzustellen und die Berichte des Kantongenerals Tschang Tschien, der Nanking eroberte, zu prüfen. Die Kantonregierung schlägt vor, daß die Frage der Bestrafung der Schuldigen bis zur Fertigstellung der im Gange befindlichen Untersuchung der Regierung zurückgestellt werden soll, oder daß, um eine Untersuchung vorzunehmen, sofort eine **internationale Kommission durch Amerika und die Kantonregierung ernannt werden solle. Die Kantonregierung schlägt vor, daß diese Kommission zu gleicher Zeit die Umstände des Bombardements von Nanking am 24. März durch amerikanische Marinekräfte untersuchen soll, da Nanking eine unbefestigte Stadt sei, und daß internationale, von den zivilisierten Staaten anerkannte Recht das Bombardement von Städten, die im Territorium befreundeter Staaten liegen, verbietet.**

Bezüglich der in der amerikanischen Note geforderten schriftlichen Entschuldigung für die Zwischenfälle in Nanking und der Verpflichtung von weiteren Gewalttätigkeiten abzusehen, betont die Kantonregierung, daß diese Entschuldigung von der erwiesenen Schuld der Nationalregierung an den Zwischenfällen von Nanking abhängig sei und sie schlägt daher vor, daß die schriftliche Entschuldigung aufgeschoben werden soll, bis entweder die jetzt im Gange befindliche Untersuchung von seiten der Kantonregierung beendet oder die in Vorschlag gebrachte internationale Kommission ihren Bericht fertiggestellt hat.

Die Kantonregierung wiederholt den Ausdruck ihres Bedauerns an den Nankingzwischenfällen, den bereits der Außenminister der Kantonregierung, Tschen, sofort nach dem Bekanntwerden der Zwischenfälle von Nanking der amerikanischen Regierung zum Ausdruck brachte. Die Kantonregierung hält sich als die verantwortliche Regierung für den Schutz des Lebens und Eigentums Fremder in China verantwortlich, betont jedoch, daß **die beste Garantie für den wirksamen Schutz der Amerikaner und der übrigen Fremden in China in der Entfernung der fundamentalen Ursache für alle Unruhen liege, nämlich in der Aufhebung der ungleichen Verträge, die für China demütigend seien.** Die Kantonregierung sei daher bereit, Delegierte zu ernennen, die mit amerikanischen Delegierten über eine befriedigende Regelung aller Fragen bei Aufrechterhaltung legitimer Interessen und voller Gleichberechtigung auf beiden Seiten verhandeln soll.

Die Note an Frankreich

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 15. April

In einer halbamtlichen Mitteilung des Quai d'Orsay wird erklärt, daß die Antwortnote des Außenministeriums der Kantonregierung an Frankreich einen rein theoretischen Charakter habe, und daß sie augenscheinlich nur dazu bestimmt sei, Zeit zu gewinnen. Die Antwortnote sei noch nicht vollständig übertragen, aber man könne jetzt schon sagen, daß sie den Forderungen der Mächte keine Genugtuung gebe. Weiter teilt der Quai d'Orsay mit, daß die Kantonregierung auf den einmütigen Protest der in China interessierten Mächte je eine verschiedene Antwort erteilt habe.

✱

Nach einer amtlichen französischen Mitteilung hat der Außenminister der Kantonregierung Eugen Tschen dem französischen Generalkonsul in Hankau gestern die Antwort auf die französische Protestnote hinsichtlich der Ermordung zweier französischer Missionare und der Zwischenfälle in Hankau übermittelt. Das gleiche Dokument wurde den Konsuln der übrigen europäischen Mächte übergeben. Der französische Generalkonsul hat das Schriftstück sofort telegraphisch dem Quai d'Orsay mitgeteilt, der, bevor weitere Schritte unternommen werden sollen, eine genaue Prüfung vornehmen wird.

Die militärische Lage am Yangtse

Kabeldienst der „Vossischen Zeitung"

E. v. S. **Schanghai**, 15. April

Die militärische Lage südlich des Yangtse wird durch den Erfolg der Raubtruppen bei Pukau gekennzeichnet. Das gesamte Südheer, soweit es in dieser Gegend konzentriert ist, wird durch Vorstöße der Schantungtruppen mit Panzerzügen oder Flugzeugen beunruhigt und teilweise sogar zum Rückzug gezwungen. Dazu kommt als weiteres hemmendes Moment für die Kantontruppen die innere Zersetzung durch den Gegensatz zwischen dem linken und dem rechten Flügel der Kuomintang. Soweit sich die Lage bisher

Briand nach Moskau eingeladen?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 15. April

Der „Intransigeant" gibt, wenn auch nur unter allem Vorbehalt, eine Meldung seines Züricher Korespondenten wieder, wonach nach Abschluß der französisch-russischen Verhandlungen der Außenminister Briand nach Moskau eingeladen wurde, um durch diese Reise den Abschluß auch nach außen hin besonders zu bekräftigen.

übersehen läßt, muß man deshalb für dieses Jahr mit einem Stillstande der militärischen Eroberungen des Südens etwa auf der Linie von Schanghai rechnen. Die Propaganda des Südens wird aber weiter fortgesetzt und wird ihre Wirkungen auf den Norden nicht verfehlen.

Das Schanghaier russische Generalkonsulat wird noch immer scharf bewacht, und alle Besucher werden weiterhin genau untersucht, da der Stadtrat von Schanghai und das Konsularkorps die Immunität des russischen Generalkonsuls nicht anerkennen wollen.

sch **London**, 15. April

Die „Chicago Tribune" meldet aus Schanghai, daß nach dort vorliegenden englischen Berichten aus Hankau die Lage dort ernst ist angesichts des Vorrückens der Hunantruppen vom Süden und der Fengtiantruppen vom Norden. Der amerikanische Admiral Williams hat zum Schutze der Amerikaner einen Kreuzer und zwei Zerstörer nach Hankau entsandt. Die Japaner haben die Hankau-Regierung davon verständigt, daß eine weitere Bedrohung des japanischen Lebens in Hankau die sofortige Beschießung des chinesischen Gebietes zur Folge haben würde. Die Kantontruppen unter Tschiang Kai Tschek haben Peng Pu in der Provinz Anhwei eingenommen und dadurch die Verbindung zwischen den Nordtruppen Tschang Tschung Tschangs unterbrochen. Ein großer Teil der Nordtruppen wurde dadurch zum Rückzug auf Nanking unter dem Feuer der Kantontruppen gezwungen.

Der verlorene Sohn

Von
Ernst Klein,
Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung"

✱ **Colmar**, 15. April

Wenn das vor dem Colmarer Schwurgericht so oft zitierte, auf seine politischen, nationalen und sozialen Ursachen untersuchte, wie ein Gespenst in allen elsässischen und Pariser Zeitungen spukende „malaise alsacien" — wie einmal bei den Verhandlungen behauptet wurde — nichts weiter als eine Migräne ist, dann war die Arzneі, die man den von diesem nationalen Uebel befallenen Elsässern hier eingab, etwas reichlich stark. Der Abbé Haegy, Direktor der „Alsatia", jenes Konzerns der deutschsprachigen katholischen Presse des Oberelsaß, der eigentliche Angeklagte in diesem politischen Monstreprozeß, der in einen effektvollen Theatercoup ausartaus, hat sich zu einem zweiten Waffenstillstand nötigen lassen müssen. Er hat seinen Frieden mit Frankreich gemacht. Damit scheidet er als Kombattant aus. Es gibt für ihn keine malaise mehr. Er darf nichts mehr davon wissen. Der streitbare Erbe des einflußreichen Abbés zur deutschen Zeit, Wetterlé, der Verfechter der Autonomieforderungen kraft seiner von der katholischen Bevölkerung vielgelesenen deutschen Zeitungen scheidet vom Kampfplatz aus.

Der Ausgang dieses Prozesses ist für ihn gleichbedeutend mit seiner Kaltstellung als Chef und Führer der klerikalen Opposition. Wer im Elsaß daran noch zweifelte, ist schmerzlich enttäuscht worden, als er am Tage nach dem Urteil das Hauptorgan Haegys, den „Elsässer Kurier" aufschlug. Haegy beschränkte sich in seinem Epilog zu dem Prozeß auf die Feststellung, daß „die Aufklärung, die geschaffen worden ist, der Pazifikation und der bürgerlichen Einigung zugute kommen" werde. Mehr hat er nicht mehr zu sagen. Es ereignet sich, daß der Bischof von Straßburg, Monsignore Reich, als geistiges Oberhaupt der Diözese ihn die Konsequenzen ziehen läßt. Haegy hat sie — in der Erkenntnis seiner absoluten Niederlage — selbst gezogen.

Man wird fragen — und man fragt in jener Presse des Landes, die auf der Anklagebank vor den Vertretern des französisch-nationalen Gedankens saß, heute schon: Und die Autonomiebewegung? Die Antwort auf diese Frage hängt von der Prüfung einer wichtigeren ab: Was ist oder was war diese Bewegung? Wovon ging sie aus? Von wem ist sie getragen worden? Was bezweckte sie? Als Ausgangspunkt erscheinen in den ermüdenden Debatten immer wieder die Mißstimmung unter den Elsässern, eine Mißstimmung, die durch Haegy als Folge der nach dem Waffenstillstand dem Elsaß feierlich gegebenen, aber später nicht erfüllten Versprechen gedeutet wurde. Seine Gegner — sowohl jene Franzosen, die das durch eine längere Tradition sind, als die Elsässer und diejenigen Elsässer selbst, die sich rascher zu Franzosen entwickelten, als das Frankreich willkommen sein sollte — vertraten eine andere Auffassung. Auch sie gaben, soweit sie Psychologen genug sind, um die Eigenart der Situation für die Elsässer zu sehen (wie der sehr kluge, sehr überlegene und ausgezeichnete Generalstaatsanwalt Fachot, bei dessen Rede den Deutschen eine Sehnsucht nach soviel ehrlicher republikanischer Wärme bei einem hohen, richterlichen Beamten in Deutschland überkam), die Existenz einer Mißstimmung zu. Auch sie sahen, daß dieses malaise eine Uebergangserscheinung, eine absolut verständliche und natürliche ist. Aber sie machten der klerikalen Presse des Elsaß den Vorwurf (am schärfsten die gesinnungsmäßig dem Abbé Haegy verwandte Verteidigung Helfens und des „Journal"), daß sie diese Mißstimmung künstlich gezüchtet habe um eines einzigen Zieles willen. Als dies Ziel sah man nicht, wie das hier immer wieder behauptet wurde, den Versuch einer Trennung, einer Separation von Frankreich an. Das war eine Phrase, die man in diesem nationalen spectacle, das in Vive-la-France-Rufe und in die Marseillaise ausklang, brauchte. Nein: Haegys Gegner, die große, nichtklerikale Pariser Presse sahen, was hinter diesen Demonstrationen und Deklamationen an Wirklichkeit steht: der Kampf gegen die Laiengesetze, der Kampf für die konfessionelle Schule. Darauf kommt es Haegy und den jungen Klerikern an, die sich des Programms des Heimatbundes bemächtigt haben, die geschickt und klug die im Elsaß mehr als begreifliche Opposition gegen den französischen Zentralismus als Bundesgenossen in ihrem kirchenpolitischen Kampf sicher verbanden (eine Opposition, die mit nationalen Fragen an sich nichts zu tun hat): auf die Macht an den Vogesen gegen den Vormarsch der Laiengesetze nach dem Elsaß. Dafür haben sie auch das Brandmal sich gefallen lassen, schlechte Franzosen zu sein: ad majorem ecclesiae gloriam. Diese Erkenntnis hat diesen Prozeß dem objektiven Beobachter, der die elsässische Entwicklung zwei Jahrzehnte lang nicht

nur aus der Nähe sah, sondern sie als reine eigene Angelegenheit betrachten durfte, mit elementarer Deutlichkeit aufgedrängt. Haegy hat, als er gestern laudabiliter se subjecit — als Elsäßer keinerlei Opfer gebracht. Wohl auch nicht als Kleriker. Denn den großen Kampf gegen die Laiengesetze, das ist ihm wohl von seinen Freunden jetzt beigebracht worden, kann man erfolgreicher vor einem anderen Forum führen.

Die elsäßische Autonomiebewegung wird aber nicht nur auf die Unterstützung Haegys von heute an verzichten müssen. Im Klerikalen Lager des Elsaß wird man ganz allmählich abdauen und zur „Bojkifikation" blasen. Was bleibt dann aber noch übrig? In diesen Tagen erscheint in Straßburg eine neue Wochenschrift „Das neue Elsaß", herausgegeben von der Fortschrittspartei, die eine Absplitterung von den Radikalsozialisten ist. Was wird sie erreichen? Es soll auf diese Fragen mit Absicht heute keine Antwort gegeben werden. Sie müssen offen bleiben. Sicher ist nur das eine: daß die Gruppe um die Autonomieforderung, die bald auf gouvernementale Wünsche beschränkt, bald auf legislative Desiderien ausgedehnt wird, sich sehr stark dezimieren wird. Die politische Antwort auf die oben gestellten Fragen wird das Elsaß bei den nächsten Kammerwahlen geben, die im Frühjahr 1928 stattfinden werden. Bis dahin wird man sich gedulden müssen.

Da es sich in den inkriminierten Artikeln des „Journal" nur um Werturteile, nicht um tatsächliche Behauptungen handelte, waren Tatsachen vor diesem Schwurgericht, das sehr zu Unrecht berufen war, über die politischen Lebensfragen des Elsaß zu entscheiden, weder zu beweisen noch zu widerlegen; es sei denn die eine Behauptung, daß die Autonomisten moralisch und finanziell von Deutschland unterstützt würden. Dafür ist auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht worden. Daß sich offizielle deutsche Kreise für die elsässischen Autonomisten erwärmen, wurde nur einmal und zwar von einem Publizisten angedeutet, dessen Phantastereien auch hier nicht immer ernst genommen werden. Aber wenn es in Deutschland Leute geben sollte, die mit einer neuen Aufrollung der elsässischen Frage rechnen, sollten sie heute bekehrt sein. Man kann ohne Ueberreizung fagen, daß der Ausgang des Colmarer Prozesses einer Wiederholung der feierlichen Verbrüderung vom November 1918 gleichkommt. Hier wird alles übertönt von den Klängen der Marseillaise.

Marcel Ray über Deutschland

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 15. April

Marcel Ray legt im „Petit Journal" in einem längeren Artikel die Eindrücke seines kürzlichen Besuches in Berlin nieder. Er beginnt mit der Feststellung, daß die Fortschritte Deutschlands in den letzten drei Jahren seit der Ruhrbesetzung und der Inflation auf außenpolitischem, innenpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet bewundernswert seien. Auf außenpolitischem Gebiet sei Deutschland wieder in die Gemeinschaft der Nationen zurückgekehrt, aus der es durch den Versailler Vertrag eine Zeitlang ausgeschaltet war.

Auf den Grundlagen, die Rathenau gelegt habe, habe Stresemann weitergebaut. Er habe Deutschland nach Locarno und Genf geführt und habe es so weit gebracht, daß es im italienisch-südslawischen Konflikt die Rolle des Friedensrichters spielen könne, ein Erfolg, der sicherlich größer und bedeutender sei als alle „greifbaren Vorteile", die Stresemanns Gegner im Reichstage verlangten.

Auf innerpolitischem Gebiet seien zuerst die Umsturzgefahr von rechts und links und die separatistischen Tendenzen im Rheinland und in Bayern beseitigt worden. Dann sei Stresemann das Kunststück gelungen, die Deutschnationalen in der Regierung zu „abforbieren" und dadurch die Partei der Monarchisten zu neutralisieren und zu einer regierungsfähigen Partei zu machen. Wie groß der innerpoktische Erfolg sei, beweise die Tatsache, daß in der öffentlichen Meinung nur die außenpolitischen Probleme eine Rolle spielten. Ebenso groß, wenn nicht gar noch größer, sei der Fortschritt Deutschlands auf dem Gebiet der Wirtschaft. Hier habe die Industrie nicht nur alle Schäden der Inflation ausgemerzt, sondern sie habe darüber hinaus durch fortschreitende Rationalisierung neue Kraft gewonnen. Die Nationalisierung und Konzentration aller Wirtschaftszweige berechtige Deutschland zu der Hoffnung, in einem „wirtschaftlichen Thoirv" wieder den Platz in Europa einzunehmen, den es verdiene, nämlich den ersten Platz.

In Paris auch

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Ist **Paris**, 14. April

Der heutige Kabinettsrat im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré beschäftigte sich lediglich mit laufenden Angelegenheiten. Insbesondere wurde der Beamtenschub in den höheren Stellen des Innenministeriums beschlossen. Der bisherige Pariser Polizeipräsident Morain tritt in den Ruhestand und wird durch den Generalsekretär im Innenministerium Chiappe, der sich in der Garibaldi-Affäre einen Namen gemacht hat, ersetzt. Der bisherige Kabinettschef im Innenministerium Renard wird gleichzeitig zum Chef der politischen Polizei ernannt. Es sind dann weiter noch eine Reihe von Personalveränderungen in den verschiedenen Provinzpräfekturen beschlossen worden.

13,3 Millionen in der Gewerkschaftsinternationale

Der Internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam versendet jetzt den ersten Teil seines 5. Jahrbuches. Dieser interessanten Zeitnamenstellung kann man entnehmen, daß die Gewerkschaftsinternationale am 31. Dezember 1925 — neuere Zahlen liegen leider noch nicht vor — über im ganzen 906 angeschlossene Organisationen mit insgesamt 13 336 387 Mitgliedern verfügte. Diese Zahl ist jedoch seit 1923 um fast zwei Millionen Mitglieder gesunken. Den bei weitem größten Prozentsatz der in den Gewerkschaften organisierten Arbeitnehmern stellen die Männer mit 86 Prozent oder 10,3 Millionen. Deutschland ist mit insgesamt 54 Gewerkschaften und fast 4,6 Millionen Arbeitnehmern vertreten, England mit 206 Organisationen und 4,3 Millionen Mitgliedern. In sehr übersichtlichen Weise gibt das Jahrbuch eine Zusammenstellung aller der Internationale angehörenden Länder mit ihren einzelnen Verbänden und außerdem eine Uebersicht über die verschiedenen internationalen Berufsorganisationen.

Meldungen von überall

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Lissabon**

Die portugiesische Regierung hat beschlossen, den spanischen Diktator Primo de Rivera das Großkreuz des Avis-Ordens zu verleihen. Dieser Beschluß entbehrt nicht eines gewissen Reizes, da der Avis-Orden, im 10. Jahrhundert als „militärisch-religiöse" Auszeichnung geschaffen, drei Jahrhunderte später die fromme Heldenbrust des Königs Johann I. schmückte, der für seinen entscheidenden Sieg über die Spanier zu einem der bis zum heutigen Tage ganz wenigen Großmeister des Ordens ernannt wurde.

✱ **Los Angeles**

Die bekannte ungarische Filmschauspielerin Vilma Banky hat sich mit dem Filmschauspieler Rod Laroque in Hollywood verlobt. (Rod Laroque ist in Deutschland vor allen Dingen durch seinen Film „Der rote Pirat" bekannt geworden.)

wn **Prag**

Auf Ansuchen des Vorstandes der tschechischen chirurgischen Klinik in Prag hat das Unterrichtsministerium die Subventionierung einer Organisation von Personen bewilligt, die bereit sind, jederzeit ihr Blut zur Transfusion zur Verfügung zu stellen. Von dieser, nach amerikanischem Muster geschaffenen Organisation versprechen sich die Aerzte die Möglichkeit der raschen Durchführung von Bluttransfusionen, da es bisher meistens langwierigen Suchens bedurfte, um die Personen, die sich zu dieser nicht ungefährlichen Operation bereiterklärten, zu finden, was mitunter den Erfolg der Operation in Frage stellte. Personen, die ihr Blut zu diesem Zweck zu opfern bereit sind, werden sich eingehenden Untersuchungen ihres Gesundheitszustandes gefallen lassen müssen.

h **Haag**

Anfang Mai wird unter dem Vorsitz der Königin eine außerordentliche Sitzung des holländischen Staatsrates abgehalten werden, in der die Thronfolgerin, die 18jährige Prinzessin Juliane, der niederländischen Verfassung gemäß in diese Körperschaft aufgenommen werden wird.

✱ **Rom**

Entgegen der bisher bestehenden Praxis hat der Appellationsgerichtshof von Florenz die zwischen einem Heiratslustigen und einem Heiratsvermittler vereinbarten Abmachungen als rechtlich bindend anerkannt. Ein Heiratskandidat, der durch einen Vermittler eine Dame mit einer Mitgift von einer Million kennengelernt und geheiratet hatte, wurde verurteilt, die abgemachten 4000 Lire für die Vermittlung zu bezahlen.

Loucheur für Zusammenarbeit aller Nationen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

hr **Paris**, 15. April

Der Abgeordnete Loucheur hat nach seiner Rückkehr aus Berlin den Korrespondenten der „Vossischen Zeitung" empfangen und ihm einige Erklärungen über seine Eindrücke von Berlin und Deutschland gegeben. Loucheur erklärte sich außerordentlich befriedigt über den Empfang, den er in Berlin gefunden habe. Selten sei er im Auslande so herzlich aufgenommen worden.

Ueber die wirtschaftlichen Aussichten Deutschlands äußerte sich Loucheur ziemlich optimistisch. Er gab zwar zu, daß die Lasten der 4-Milliarden-Amerika-Anleihen schwer zu tragen seien und die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland außerordentlich hoch sei.

Aber trotz dieser starken Arbeitslosigkeit stehe sich Deutschland kaum besonders schlecht angesichts seiner bevorzugten wirtschaftlichen Allgemeinlage. Es brauche nur wenig für seine industrielle Produktion zu importieren. Das Wesentliche für Deutschland sei der Warenexport, und es exportiere augenblicklich sehr viel. Deutschland hatte eben, wie der preußische Ministerpräsident Braun erklärte, zwischen der Arbeitslosigkeit und der Rationalisierung zu wählen. Es habe sich für die Rationalisierung entschieden. So konnte es seine Preise herabsetzen und seinen alten Platz am Weltmarkt wiedererobern, aber es schuf sich damit seine Arbeitslosigkeit.

Besonders ausführlich äußerte sich Loucheur über das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland. „Nach Locarno und Thoiry," erklärte er, „empfanden die Deutschen eine Enttäuschung. Sie glaubten, daß alle zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Probleme mit einem Schlage gelöst seien. Die Verantwortung für dieses Mißverständnis — denn es ist ein Mißverständnis — fällt gewissen Pressekorganen zu, die in unklarer Weise falsche Ideen und Versprechungen verbreiteten, die niemals gemacht worden waren. Trotzdem habe ich die Zuversicht, daß mit einiger Geduld alle Probleme im besten Interesse und zur Sicherheit der beiden Länder gelöst werden können.

Man muß sich überhaupt vor Formeln hüten. Man hat vielleicht zu oft den Ausdruck „deutsch-französische Annäherung" gebraucht, der für zahlreiche Geister im Auslande soviel bedeutet wie „deutsch-französischer Block". Es handelt sich aber durchaus nicht darum, einen deutsch-französischen Block zu bilden, vielmehr darum, eine Zusammenarbeit zwischen allen Nationen Europas und dann zwischen den Nationen Amerikas auf allen Gebieten, hauptsächlich auf dem Gebiete der Industrie, des Handels und der Finanz, herzustellen. Um diese Zusammenarbeit fertigzubringen, um überhaupt dafür den Weg zu bahnen, soll die internationale Wirtschaftskonferenz am 4. Mai in Genf zusammentreten. Ich bin überzeugt, daß alle Mächte, die an dieser Konferenz teilnehmen, von dem ernsten Willen beseelt sein werden, sie zum Ziele zu bringen."

General Weyler freigesprochen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

✱ **Paris**, 15. April

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der General Weyler, der unter der Anklage, den Sturz des Directoriums geplant zu haben, vor Gericht stand, freigesprochen worden.

✱

Primo de Rivera reist heute nach Marokko, wo er, wie verlautet, vier bis sechs Tage bleibt. Der Bericht über den gestrigen Ministerrat erklärt beruhigend, daß das Marokko-Problem nicht eigentlich militärisch akut sei. Rivera sei nur wegen der Sturmschäden hingereist. Die beiden gestrigen Noten waren von Primo de Rivera selbst diktiert nach dem Empfang ungünstiger Nachrichten, während spätere Meldungen günstiger lauteten.

Die Verbindung des Oberkommandos mit den südwestlich von Alhucemas operierenden Kolonnen ist durch Flieger aufgenommen worden. Scheinbar sind die Truppen während der letzten zwei Tage nicht angegriffen worden. Nur eine kleine Abteilung der Kolonne Mola bei Adman wurde durch den Orkan gezwungen, ihre über 2000 Meter hoch gelegene Stellung zu räumen, wobei ein Gefecht mit Marokkanern entstand.

Rücktritt des griechischen Außenministers

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

la **Athen**, 15. April

Außenminister Michalacopulos hat seine Demission eingereicht wegen der Veröffentlichung von Beschlüssen des Ministerrates über die Revision des Handelsvertrages zwischen Rußland und Griechenland, die durch Griechenland gefordert wird, durch einige Minister in der Presse. Man hofft, daß er seine Demission wieder zurückziehen wird. Es scheint, daß die Regierung besonderen Wert darauf legt, die diplomatische Immunität nicht anzuerkennen, die Pangalos zehn Handelsagenten der Sowjets gewährte. Die betreffenden Agenten haben die gewährte Freiheit mißbraucht.

Deutscher Bahnbau in der Türkei

wf **Stambul**, 15. April

Der türkische Verkehrsminister teilte in der Nationalversammlung mit, daß Verhandlungen mit der deutschen Firma Berger Tiefbau zur Paraphierung eines Vertrages führten. Die Gesellschaft übernimmt nach den Angaben des Ministers den Bau der Bahnlinien Ulu — Kischla — Caesarea und Kutahia — Balikesser. Die Vertreter der Gesellschaft sind gegenwärtig in Berlin. Der Minister rechnet auf Unterzeichnung des Vertrages nach ihrer Rückkehr.

Gnadenakte für russische Royalisten

Beide Mörder des Senators Nabokoff begnadigt

Wie berichtet, ist vor einiger Zeit Schabelski-Bork, einer der Mörder des im Berliner Exil tätigen russischen Journalisten Senator Nabokoff, nach viereinhalbjähriger Verbüßung seiner auf zwölf Jahre Zuchthaus lautenden Strafe vom Preußischen Justizminister mit fünfjähriger Bewährungsfrist begnadigt worden. Jetzt soll, und zwar, wie wir hören, am 28. April, der Komplice Schabelski-Borks, der ehemalige russische Oberleutnant Taborizki, der zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, aus der Strafanstalt von Brandenburg ebenfalls entlassen werden.

Schabelski-Bork und Taborizki hatten beide am 28. März 1922 auf den in der Philharmonie einen Vortrag haltenden ehemaligen russischen Minister Miljukoff ein Attentat geplant. Das Attentat kam auch zur Ausführung, die Schüsse trafen aber nicht Miljukoff, sondern Nabokoff, der neben dem Redner stand. Im Prozeß wurde festgestellt, daß Nabokoff durch die Schüsse Taborizkis getötet wurde, Schabelskis Schüsse hatten nicht getroffen. Aus diesem Grund bekam Taborizki auch eine höhere Zuchthausstrafe.

Die Gründe über diese sehr vorzeitige Entlassung der beiden fanatischen russischen Mörder werden vom Preußischen Justizministerium nicht bekanntgegeben.

Vorbereitungen für die „Pressa"

Zu Vorbesprechungen für die Internationale Presse-Ausstellung, die in Köln 1928 stattfindet, ist der Reichskommissar der „Pressa" Reichsminister a. D. Dr. Külz in Köln eingetroffen. An der Ausstellung werden sich alle großen Organisationen der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger, der Redakteure sowie auch die Verbände der mit dem Presse-Wesen zusammenhängenden Industriegruppen beteiligen. Auch die Museen, Bibliotheken, die Reichspost und Reichsbahn stellen ihr Material zur Verfügung. Bis jetzt liegen bereits Anmeldungen aus 43 Staaten vor. In Amerika hat sich ein Ausschuß unter Leitung von Professor Williams, dem Präsidenten des „Preß Congreß of the World" gebildet. Reichsminister a. D. Külz betonte, die Tatsache, daß die Reichsregierung für die Presse einen besonderen Reichskommissar bestellt habe, sei ein Beweis dafür, welche Bedeutung sie dieser Ausstellung beilege.

Das Unwetter an der afrikanischen Küste

Unabsehbarer Schaden auf See und Land

oo **Madrid**, 15. April

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Je mehr Einzelheiten über die bereits berichtete Sturmkatastrophe an der nordafrikanischen Küste bekannt werden, um so größer erscheinen die Verluste an Menschenleben und Sachwerten, die das Unwetter verursacht hat. Die Anzahl der Todesopfer ist auch jetzt in ihrem vollem Umfange noch nicht bekannt. Tausende von Familien sind obdachlos geworden, haben Haus und Habe verloren. Besonders die Fischer sind von dem Unglück betroffen worden, da eine Anzahl von Booten auf der ganzen Küste Südspaniens zertrümmert, fortgeschwommen und teils mit ihrer Bemannung gesunken ist. Bei Alicante und Santa Pola, wo der Sturm 40 Stunden wütete, sind 60 Fischerboote verloren gegangen, 14 Mann sind ertrunken, mehrere Fischdampfer werden vermißt. Ueberall spielen sich Panikszenen ab und Radiohilferufe gefährdeter Dampfer kommen von allen Seiten.

Sturmfluten überschwemmten ganze Straßenzüge verschiedener Städte, darunter Wellen von nie dagewesener Höhe, die sogar manchmal den Leuchtturm von Aguilar überspülten.

Viele Dampfer liefen zwangsweise die Häfen an, um sich vor größerer Gefahr zu schützen. Ein dänischer Schlepper ist von Huelva nach Melilla unterwegs, um zwei Dampfer zu retten. Der Schlepper mußte aber Almeria anlaufen, da die Weiterfahrt unmöglich war. Andere Dampfer fuhren auf See hinaus, da die Ankerketten rissen und im Hafen größere Gefahr war als auf dem offenen Meere.

In den Küstenstrichen sind die Eisenbahnlinien und Straßen häufig unterspült und zerstört worden. In Melilla hauste stundenlang ein furchtbarer Sturm. Die Stadt war ohne Licht und ohne Brot. Der Straßenverkehr war völlig unmöglich, sämtliche Läden waren geschlossen, die ärmeren Stadtteile sind verwüstet, viele Häuser sind eingestürzt.

Bei der Rettung gefährdeter Dampfer erlebte man Episoden großen Heldenmutes, besonders bei dem englischen Dampfer „Collingdale", der 600 Meter von der Küste entfernt scheiterte und sank, aber mit dem Oberdeck über Wasser blieb.

Die Bemannung wurde erst am dritten Tage gerettet, als sie schon verhungert die Hoffnung aufgegeben hatte. Die Rettung geschah durch Lassen im Motorboot.

Der griechische Dampfer „Nicolao" ist ebenfalls verloren. Die Bemannung wurde unter den schwierigsten Umständen gerettet. Das große Hospitalschiff „Castilla" sank, von der Bemannung verlassen, mit allem Material. Am schlimmsten tobte der Sturm in der Bucht von Alhucema und in Calaquemado, wo sich die militärische Landungsstation des neuen Kampfgebietes befindet. Dort wurden sogar schwere Lastautos mit fortgerissen. Baracken und Zeltlager sind völlig verschwunden, das aufgestapelte Kriegsmaterial wurde zerstört, ein Blockhaus mit Insassen wurde in den Abgrund geweht. Der Strand ist jetzt mit zertrümmerten Booten bedeckt. Außer den früher gemeldeten 20 Toten sind über 50 Verletzte bis jetzt bekanntgegeben worden. Auch sind große Vieh- und Tragtierverluste zu beklagen, was für die Verpflegung der Truppen besonders gefährlich ist.

Der Omnibus der Taschendiebe

Drei Diebstähle auf Linie 2.

Im Laufe des Mittwoch und Donnerstag sind auf der Autobuslinie 2 zwischen Lützowplatz und Friedrichstraße drei schwere Taschendiebstähle verübt worden, bei denen den Verbrechern u. a. wertvolle Schmucksachen in die Hände fielen.

Die Gattin eines Landrats, die zu Besuch in Berlin weilt, büßte ihre braune mildlederne Beuteltasche mit Schildpattbügel ein, die die Verbrecher abgeschnitten hatten. In der Tasche befand sich ein Platinarmband mit fünf großen Perlen, die von Brillanten umgeben sind, ferner eine dreireihige Perlenschnur, die als Anhänger einen fünfzackigen Brillantstern trägt.

Auf derselben Strecke wurde einer Dame aus der Handtasche die Brieftasche mit 1300 Mark gestohlen.

Der dritte Geschädigte ist ein Berliner Hochschuldozent, dem Taschendiebe die goldene Uhr mit Kette aus der Westentasche gestohlen haben.

*

Einen besonders schweren Verlust erlitt der 72jährige Bote einer Berliner Eisenfabrik, der auf der Reichsbank Schecks im Werte von 4000 Mark eingelöst hatte. Der Bote war zuerst mit der Straßenbahn zum Potsdamer Platz, von dort nach dem Postscheckamt in der Dorotheenstraße gefahren. Als er hier das Geld einzahlen wollte, mußte er zu seinem Schrecken bemerken, daß Taschendiebe es aus der Aktenmappe entnommen hatten.

In der Garderobe des Theaters „Die Tribüne" büßte eine Besucherin eine Halskette mit einem schönen Aquamarin in Tropfenform ein.

Stadtsekretär Haus aus der Haft entlassen. Der Märzbeförderte Stadtsekretär des Bezirksamts Wedding, Haus, dem umfangreiche Wohnungsschiebungen zur Last gelegt wurden, ist gestern durch den Untersuchungsrichter, da keine Verdunkelungsgefahr mehr bestehe, ohne Kaution aus der Haft entlassen worden. Haus hatte, wie berichtet, vor dem stellvertretenden Bürgermeister des Bezirksamts Wedding die Fälschungen zugegeben, war aber von der Polizei wegen Verdunkelungsgefahr in Haft genommen worden.

Schwerer Unfall auf einer Werft. Im Arsenal von Lorient, wo der neue französische Kreuzer „Tourville" seine letzte Ausrüstung erhält, ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei der Fertigstellung eines Aufbaus auf Deck stürzte ein Gerüst ein. Fünf Arbeiter fielen aus einer 6 Meter Höhe herab. Einer war sofort tot, die anderen erlitten schwere Verletzungen.

Die Tote vom Kaiser-Wilhelms-Turm festgestellt. Der Mordkommission ist es überraschend schnell gelungen, die Persönlichkeit der am Kaiser-Wilhelm-Turm gefundenen Toten festzustellen. Es ist die 20 Jahre alte Hausangestellte Helene Hain, die bei einer Familie in der Caminer Straße in Stellung war. Am 26. März hatte das Mädchen abends den Abfalleimer auf den Hof getragen und war von diesem Gang nicht mehr zurückgekehrt. Trotzdem sie ohne Hut und Mantel, nur im Hauskleid war, muß sie noch am selben Abend in den Grunewald hinausgefahren sein und den Tod im Wasser gesucht haben. Die Umstände des Verschwindens des Mädchens sind aber so eigentümlich, daß ein Verbrechen nicht ausgeschlossen erscheint.

Karfreitag in Berlin

Verregnetes Fest

Zum ersten Mal nach etwa einem halben Jahrzehnt ist der Karfreitag ein regnerischer, grauer Tag gewesen. Wenn auch das gestrige trübe Wetter mit der Stimmung des Festes im Einklang stand, so bedeutete es doch für viele, die diesen Tag als Feiertag auch feiern wollen, eine große Enttäuschung. Die Hoffnung auf ein bißchen Sonne und blauen Himmel schwand schon in den frühen Morgenstunden, als Regen und Wind mit aller Unbarmherzigkeit einsetzten. Optimisten, die am Donnerstag abend sagen ihr Kärgelein geschnürt und den Wecker auf 6 Uhr gestellt hatten, sahen beim Erwachen ihren Ausflug ins Wasser fallen und drehten sich im Bett auf die andere Seite, um weiter zu schlafen. Naß, kalt und ungemütlich war es gestern in Berlin und auch außerhalb räumten die Gastwirte Tische und Stühle aus den Gartenlokalen. Gegen Mittag gebot allerdings der Wettergott dem Regen Einhalt, aber der Himmel blieb bewölkt und für eine bessere Feiertagsstimmung war es zu spät. So bleibt denn nur noch die Hoffnung auf Sonne in den Ostertagen, — aber wohl auch nur den Optimisten.

Karfreitagskonzert der Schutzpolizei

Wie groß die Sehnsucht nach guter Musik in weiten Kreisen unseres Volkes ist, bewies der starke Besuch des Karfreitags-Konzerts der Schutzpolizei Berlin im Großen Schauspielhaus. Das war wertätige, dem Karfreitagsgedanken entsprungene Nächstenliebe, die diesen 3500 Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen, Kleinund Sozialrentnern ein paar Stunden reinen künstlerischen Genusses bescherte. In den Mittellogen sah man neben Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Ministerialdirektor Klausener die führenden Persönlichkeiten der Schutzpolizei: PolizeipräsidentÖrgiebel, Polizeivizepräsident Dr. Weiß, Kommandeur Haupt, Polizeiobersten Heimannsberg. Die Bühne war mit Palmen und Lorbeeren geschmückt. Camillo Hildebrand hatte ein ernstes Programm zusammengestellt, in dem Orchestermusik und Chorgesang sich zu schöner Harmonie vereinigten: Wagners Parsifal, Karfreitagszauber, Bachs Konzert für zwei Violinen, Liszts Angelus und Händels Largo. Frau Pauline Dobert trug mit tiefem Empfinden eine Kantate vor, der gemischte Chor der Schutzpolizei sang Mozart, Schubert, Beethoven. An der Orgel saß Meister Martin Fischer.

Personalien. Drei Tage vor der Abreise von New York nach Deutschland vermählte sich Michael Bowen mit Mary Lewis, Star der Metropolitan Opera. Da das Standesamt bereits für die Feiertage geschlossen war, vollzog Bürgermeister Walter persönlich die Eheschließung am Donnerstag früh in der Cityhall.

Der Athener Museumsdiebstahl aufgeklärt. Der Museumsdiebstahl auf der Akropolis in Athen, über den wir bereits ausführlich berichteten, hat jetzt seine volle Aufklärung gefunden. Der verhaftete Deutsche Gaubatz aus Bonn am Rhein hat gestanden, daß er die Antiquitäten gestohlen hat.

Sommersprossen Jetzt ist es Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Kloroform und Kloroseife.** Unschädlich und leicht zu bereiten bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chloroform-Verkaufsstellen zu haben.

„Lockvögel"

Premiere in den Kammerspielen

Dieses amerikanische Lustspiel läßt erkennen, welche klassischen Werte in „Charleys Tante" stecken. Dort spaßen Studenten, hier wird mit Studenten gespaßt. Sie vermieten sich an drei junge Ehefrauen als Lockvögel, wie sie der Entenjäger braucht. Wenn ihr Flirten den Ehemann eifersüchtig macht und ihn zu jener Frau zurückführt, so haben sie jeder 2000 Dollar verdient. Feste Preise, Barzahlung ohne Rabatt.

Medcrafts und Mitchells Spiel spannt seinen Bogen vom Naiven übers Alberne ins Trübselige. Naiv und lustig, so lange die erste Ehefrau nach dem Abmarsch der Entenjäger ihren Studenten vorführt und in den beiden Freundinnen Wünsche nach ähnlichen Freuden weckt. Brav feuertet sie sehr kurzsrig, wenn ihn Ludmilla Hell anbietet, und Dagny Servaes ist sehr übermütig, sobald der Koller sie packt. Lobt sich dieser Koller aber an zwei neuen Studenten aus, 2000 Dollar, feste Preise, dann wird der Spaß schnell albern, wie es nur ein angelsächsisches Theaterpublikum vertragen kann. Auf dem Höhepunkt, wenn die Geistlosigkeit Funken sprüht, wird die Orgie von der Heimkehr der Entenjäger gestört. Wie sie aufrumpfen, wie ihre Entenjagd als Schützenjagd entlarvt wird, wie alle Sünden sich kompensieren — das führt in jene Melancholie, wie sie nur eine Komödie ohne Humor erzeugen kann.

Da das landläufige deutsche Lustspiel aber schon Trübsal genug bläst, war es gewiß nicht nötig, diesen Schwank zu importieren. Wir möchten doch gern unsere Komödienhäuser so vergnügt verlassen, wie wir sie betreten haben.

Aus den Vereinigten Staaten kann man soviel Gutes holen, warum denn gerade die Theaterproduktion dieses Landes?

Amerikanische Zuschauer hätten freilich ihre Ansprüche an Frauenschönheit in den Kammerspielen erfüllt gefunden. Neben Dagny Servaes und Ludmilla Hell standen nämlich Anni Mewes und als Leihgabe aus der Filmgalerie die anmutige Rita Cordy, noch völlig theaterfremd. Desto sicherer wirkte ein anderer Gast, der Liebling Münchens, Heinz Rühmann. Klein, trocken, wie der Lehrling aus dem Barbierladen anzusehen, behende im Mutterwitz. Er braucht für den Schwank seinen Herzen keinen Stoß zu geben, wie der schwerblütige Matthias Wiemann.

Im Admiralspalast treten zurzeit Franzosen auf, die sich, bei Licht besehen, als Amerikaner entpuppten. Schade, daß Medcraft und Mitchell, die Autoren der Lockvögel, nicht schon deshalb als Rivalen des Pariser Schwankgeistes entlarvt werden konnten.

M. J.

Vorgeschichtliche Funde in Mähren. Bei Butschowitz in Mähren wurde eine interessante prähistorische Grabstätte ausgedeckt, die sechs verschiedene Begräbnisperioden aus verschiedenen Zeiten aufweist. Bis jetzt wurden eine Begräbnisstätte für Feuerbestattungen (Aschenurnen aus der Zeit des römischen Kaisertums), Spuren von Hallstatt-Gräbern aus dem 7. und 8. Jahrhundert v. Chr., Aschenurnen und Bronzen aus dem 13. bis 14. Jahrhundert v. Chr., ferner einige Hockergräber mit Skeletten und Gefäßen, etwa aus dem 16. bis 18. Jahrhundert v. Chr., sichergestellt.

Johannes Klasing †. In Bielefeld starb in der Nacht zum Karfreitag im 81. Lebensjahre Kommerzienrat Johannes Klasing, der Seniorchef der Verlagsbuchhandlung Velhagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig. Johannes Klasing, dessen 80. Geburtstag im Herbst vergangenen Jahres Anlaß zu hohen Ehrungen für ihn wurde, hat bis in die letzten Wochen hinein, ohne Rücksicht auf sein hohes Alter, seinem Hause persönlich wirkend und vorbildlich vorgestanden. Ein Lebenswerk von hohem Ausmaß läßt der Verstorbene zurück. Neben den Monatsheften, die in der ganzen Welt gelesen werden und bereits den 62. Jahrgang erreicht haben, sind es die Monographien zur Kunstgeschichte, zur Erdkunde, zur Weltgeschichte, das „Daheim" und der weitschichtig ausgebaute Schulbücherverlag, die dem Namen Klasings Klang verliehen haben. Der deutsche Buchhandel verliert mit Johannes Klasing eine führende Persönlichkeit.

Kongreß der Bibliothekare in Paris. Aus Paris wird uns gemeldet: Unter den Auspizien des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit war in Paris ein Kongreß der Bibliothekare als Vertreter der größten Bibliotheken der Welt zusammengetreten. Die berühmtesten Bibliotheken waren durch ihre Direktoren vertreten: die Nationalbibliothek in Paris durch Roland Marcel, die preußische Staatsbibliothek durch Dr. Krüß, die schweizerische Nationalbibliothek durch Direktor Godet, die Bibliothek von Oxford durch Direktor Cowley, sowie zahlreiche amerikanische Bibliotheken. Der Kongreß hat sich im Prinzip für die Gründung eines Spezialamts im Zuge für Geistige Zusammenarbeit ausgesprochen, das ein Verbindungsglied zwischen allen Bibliotheken der Welt bilden und den geistigen Austausch erleichtern soll. Vierhundert Bibliotheken haben bereits ihre Mitarbeit zugesagt.

Warnung. Man erzählt uns: Dem bekannten Professor der Mathematik aus Z., Dr. W., der kürzlich in G. einen Zyklus von Gastvorlesungen hielt, passierte es, daß er — wozu er als Professor und Mathematiker doppelt berechtigt erscheint — die Nummer seines Auditoriums vergessen hatte. Er erkundigte sich beim Pförtner: „Wo hielt Prof. W. aus Z.?" und bekam, da er sich trotz seiner vierzig Jahre eines jugendlichen, fast studentischen Aussehens erfreut, prompt die Antwort: „Herr Prof. W. liest im Auditorium 16, aber gehen Sie lieber nicht hin, das ist nur für — Vorgeschrittene!!"

Aus den Theatern. Im Kleinen Theater gelangt heute abend „Die goldene Galeere" von Hans Müller zur 50. Aufführung.

Die Erwerbslosenfürsorge der Deutschen Bühnengenossenschaft wird in der Zeit vom 22. April bis 13. Mai Romain Rollands „Wölfe", von Emil Lind inszeniert, in zehn verschiedenen Sälen Berlins zur Aufführung bringen. Die erste Aufführung findet am Freitag, 22. April, im „Orpheum", Hasenheide 32, statt.

Kunst in Dahlem

Im Arndt-Gymnasium

Schon die große Berliner Zuryfreie ist meistens eine Ausstellung von zweifelhaftem Niveau. Wenn nun eine Gemeinde wie Dahlem ihre Einwohnerlisten nach kunstproduzierenden Mitbürgern durchsucht und eine diese Weise eine Kunstausstellung einheimischer Künstler veranstaltet, so wird es rattsam sein, solches Beginnen vom Gesichtspunkt der Wohltätigkeit zu begrüßen, anstatt es von dem der Leistung aus zu kritisieren.

Ein Berufswechsel ist heutzutage ein Wagnis, zu dem man billigerweise niemandem raten kann, und darum könnte man sich mit der Existenz der im Arndt-Gymnasium zu Dahlem ausgestellten Dinge abfinden, ohne ihrer weitere Erwähnung zu tun. Doch scheint einiges der Aufmerksamkeit wert. Unter den Malern freilich kann nur H. Möller mit drei kleinen Bildern aus Leer und allenfalls F. M. Lünstroth mit seinen Aquarellen Ansprüchen genügen, die über die Stimmungspostkarte engros, das Ausstellungsstück oder das Salonporträt hinausgehen. Bartnings Blumenmalerei, die nicht ohne reizvolle Feinheiten ist und vor allem beträchtliches Können verrät, möchte man lieber sich im Dekorativen ausmalen sehen.

Die Bildnerei ist weit besser vertreten. An der Spitze steht H. J. Pagels mit der Bildnisstatue eines Jungen und eines kleinen Mädchens. Sein Verzicht auf alle gewollt dramatische und tiefsinnige Geste, die heitere Leichtigkeit und sichere Charakteristik seiner Figuren (Gänsebeb, Heuschreck, Musikanten und die köstliche Brunnenfigur) lassen einen Mißgriff wie den „Condottiere" vergessen. Prof. Röll hat eine hübsche Mädchenfigur, als Gerde eines Wasserbeckens gedacht, ausgestellt und eine ganze Reihe trefflicher Bildnisbüsten. Von Heinemann sind gute Kleinbronzen zu sehen, von Gorsemann eine prachtvolle geschlossene Bildnisbüste.

Unter den Architekten zeigen Reg.-Baumstr. H. Jessen, der das neue Dahlemer Gemeindehaus baut, hervor. Außerdem Großmann (Geschäftsräume der Firma Berkel u. Co.) und H. Möller (Sternpalast Neukölln). Eine beachtenswerte Bequemlichkeit bietet die Garagenanlage von Zeuthener See und Projekt einer Großgarage. Wenn die Ausstellung solchen Kräften die Wege ebnen hilft, mag man sich mit dem anderen Drum und Dran aussöhnen.

Dr. Ernst Völter.

Fünfundzwanzigmal „Mannequins". Dieser reizend spielerische und ironische Abend in der Komödie entzückte auch die Zuhörerschaft des ersten kleinen Jubiläums. Es gab viel Beifall, in den sich neben dem charmanten Harald Paulsen, der hier mit Recht Mittelpunkt ist, Charlotte Ander, Hans Wossmann, Margarete Schlegel, Julius Falkenstein, Hubert v. Meyerinck und, nicht zuletzt, Wilhelm Speiseinsky, der den Flügel betreut, teilen durften.

Die Kölner Sammlung Adelmann

Kommende Auktionen

Am 25. und 26. April versteigert Paul Graupe die Hamburger Bibliothek Max Köpke. Es dürfte wohl die gepflegteste Auktion von modernen Luxuswerken werden, der seit langem auf unserem Markt zu begegnen war. Eine besondere Rolle wird bei dieser Versteigerung natürlich die Reihe der Drucke der Doves Preß spielen, unter denen auch die bei uns noch so gut wie gar nicht auf den Markt gelangten letzten Drucke vertreten sind. Erst im Mai wird Graupe dann wieder mit der Bibliothek der Burg Schlitz eine sehr bedeutende Auktion alter Drucke an den Markt bringen.

Die Firma Jac. Hecht hat am 26. April eine ihrer allgemeinen Versteigerungen mit alten und neuen Gemälden, Stilmöbeln, Teppichen und Kunstgewerbe aller Art. Hier folgt erst Anfang Mai eine reine Kunstauktion, die mit der Fayence und dem Porzellan der geschätzten Hallenser Sammlung Hoenert sowie mit alter Plastik und frühem Kunstgewerbe ein sammlerisch interessantes Ganzes bietet.

Außerdem kündigt Stargardt in Berlin für den 29. und 30. April an. Einige ungewöhnliche Stücke tragen aus dem an sich interessanten Angebot hervor. So der Brief Brentanos an seinen Bruder Christian nach dem Tode der Catharina Emmerich, Goethes Brief an Friederike Unzelmann und wiederum eine Reihe bemerkenswerter Heineautographen, mit denen jetzt der Markt anscheinend langsam aber dafür stetig versorgt wird. Im ganzen scheint die Auktion vor allem auch die kleineren Sammler versorgen zu wollen, für die allerdings solche Stücke wie Beethovens Musikmanuskript und Briefe sowie der große Brief Mozarts an seinen Vater weniger bestimmt sind.

Den großzügigen Abschluß des April bildet dann eigentlich vom 26. bis 28. April die Versteigerung der Kölner Sammlung Adelmann bei Calmer-Felbing in Berlin. Ihren sensationsmäßig und nach Wertung der Einzelstücke stärksten Exponenten findet diese Auktion in der alten Plastik. Hier ich, man möchte sagen unter der segnenden Hand Schnütgens, Exfranziges zusammengekommen. Im Mittelpunkt steht natürlich die große Kölnische Thronrede Maria von 1320, wohl an Erhaltung und Qualität das Bedeutendste, was uns überhaupt aus ihrer Zeit erhalten blieb. Neben sie tritt kaum weniger berühmt die zweite Kölnische Madonna. Der hl. Bischof aus der Pacherwerkstatt muß nicht minder betont werden, und die großen Holzarbeiten werden durch einige Elfenbeinarbeiten ebenso ersten Ranges ergänzt. Auch unter den Gemälden finden sich große Stücke wie der Flügelaltar des Magdalenenmeisters. Von den großen Arbeiten des Kunstgewerbes sind das Bergkristallkreuz, der Rosenberger-Pokal, die große Büchse Vase, unter den Möbeln das merkwürdige und schöne Kabinettschränkchen, das wohl einer holländischen Werkstatt des 17. Jahrhunderts entstammt, schon beinahe kunsthistorisch gewordene Stücke. Der Schwerpunkt der ganzen Auktion in sachlicher Hinsicht liegt aber auf der alle Zeiten umfassenden großen Uhrensammlung, nach geschätzlichem wie nach Kunstwert die erste ihrer Art in Deutschland. Wir besitzen wenig eigentliche Uhrensammlungen, wenn auch Marfels, seit seinem Verkauf an Morgan in der Stille wieder ganz ansehnlich aufgebaut hat, und diese Uhrenauktion wird darum von höchstem Interesse sein.

Der Mai wird, nachdem gute Dubletten von Schutz- und Trutzwaffen aus dem historischen Museum in Dresden u. a. am 5. Mai bei Lepke ihn eingeleitet haben, in der Hauptsache zunächst ein Monat der großen Graphikauktionen sein. Bei Boerner in Leipzig beginnen diesmal die Versteigerungen am 2. Mai und dauern bis zum 6. Mai. Sie werden durch die kostbare Kupferstichsammlung Franz von Hagens eingeleitet, die das fast vollständige Kupferstichwerk Dürers und 30 gewählte Blätter Rembrandts sowie überhaupt die großen Meister des 15.—18. Jahrhunderts in guten Blättern enthält. Dann folgt eine Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, gleichfalls mit reichem Dürer- und Rembrandt-Werk aus alten Adelsbesitz, der auch die seltensten Inkunabeln des Kupferstichs zu erhalten verstand. Den Beschluß macht vom 4. bis 6. Mai eine sehr umfangreiche Sammlung alter Holzschnitte, gruppiert um die Wiener Spezialsammlung Wünsch, mit Dürer, Cranach, den Einblattholzschnitten des 15. Jahrhunderts, Holbeins 1. Ranges, schließlich mit 250 kostbaren Clair Obscur Holzschnitten.

Die Graphikversteigerung vom 10. bis 12. Mai bei Hollstein u. Puppel in Berlin, die Privatbesitz und Kabinettdubletten vereinigt, ist dann ein wertvoller Nachhall der großen Boerner-Versteigerung und zeigt immer noch bedeutende Blätter der ersten Meister.

br.

Schwere Explosion in Galatz

Acht Personen getötet

ca **Bukarest**, 15. April

In Galatz erfolgte heute früh eine furchtbare Explosion, über deren Ursache die Bevölkerung anfangs nicht im klaren war, so daß eine schreckliche Panik ausbrach und die Leute in Nachtkleidung aus den Häusern auf die Straße stürzten. Es stellte sich heraus, daß in einem Hause ein Pulverlager in die Luft geflogen war. Der Bewohner des Hauses, ein Bulgare, befaßte sich mit der Herstellung von Knallbomben und hatte zu diesem Zwecke größere Mengen von Schießpulver in seinem Hause aufbewahrt. Als er erfuhr, daß die Polizei von seinem Pulverlager Kenntnis erhalten hatte, wollte er dieses fortschaffen. Dabei fing das Pulver Feuer und explodierte.

Acht Personen, darunter die ganze Familie des Knallbomben-Fabrikanten mit vier kleinen Kindern, fanden den Tod. Eine Anzahl von Personen aus den benachbarten Häusern hat schwere Verletzungen erlitten.

Unwetter über Leipzig. Die Blitze eines von Hagelschlag begleiteten, außerordentlich heftigen Gewitters, das über Leipzig und Umgebung tobte, haben mehrere Fabrikschlote gespalten. Verschiedene Privatgebäude wurden abgedeckt, die Kabelnetze der städtischen Elektrizitätswerke sowie des Fernsprechnetzes stark gestört und insbesondere sämtliche Meldeapparate der Feuerwehr für eine ganze Weile außer Betrieb gesetzt. Außerdem haben die herabstürzenden Wasserfluten an verschiedenen Punkten des Stadtgebietes Schaden angerichtet.

Dachstuhlbrand in Charlottenburg. In der Nacht zum Karfreitag brach in dem Siedlungshause Lützenaller 8 in Charlottenburg ein Dachstuhlbrand aus. Die alarmierte Feuerwehr, die unter Leitung der Branräte Scheele und Lippe mit drei Zügen an der Brandstelle erschien, gab aus drei C-Rohren Wasser. Die Löscharbeiten wurden durch die starke Qualmentwicklung äußerst erschwert. Erst nach einstündiger Tätigkeit gelang es der Wehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Sachschaden ist erheblich, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Ben Hur im Zirkus Busch. Es gehört wirklich Mut dazu, nach der unübertrefbaren Darstellung des Ben-Hur-Stoffes mit den unbegrenzten Möglichkeiten des Films, den Roman von Wallace auch noch zur Grundlage eines Manegeschauspiels zu machen. Paula Busch und Adolf Steinmann hatten diesen Mut, und es ist ihnen gelungen, ein packendes Stück, teils in Jamben, teils in getragener Prosa, zu schreiben. Die gestern in einer Pressevorführung gezeigten Szenen bewiesen die Größe des Unternehmens. Die Manege war unter Einbeziehung des Stallvorraums zu einem 75 Meter langen Oval umgestaltet worden, in dem sich die Vorgänge abspielen, die Gelegenheit bieten, den ganzen Reichtum des Zirkus Busch zu zeigen. Es waren grandiose Zahlen, die man nennen hörte: 1000 Kostüme, 200 Mitwirkende, 75 Pferde und Kamele! Dazu zwei große Orchester. Besonderer Wert ist dieses Mal auf die Darstellung gelegt. Man feierte Wiedersehen mit der unvergessenen Heroine des früheren königlichen Schauspielhauses, mit Amanda Lindner, als Mutter des Ben Hur. Auch Max Winter stammt aus der alten Garde! Als Ben Hur fiel Carl Gerhard-Schröder vom Thalia-Theater in Hamburg auf. Arthur Wellin, den wir vom Film kennen, spielte den treulosen und hochmütigen Messala, Eva Maria Medak von den Rotterbühnen seine schöne Geliebte. Auch die verbeinigen Mitspieler gaben ihr Bestes. Der Freund des klassischen Zirkus wird zu seinem Recht kommen, weil sich im Fünften Akt, der im Zirkus zu Antiochia spielt, ein ganzes Zirkusprogramm mit Gladiatorengefechten, römischen Reiterspielen und arabischen Springkünsten abrollt. Nach den gesehenen Proben darf man erwarten, daß den Berlinern eine ganz besondere Freude am Osternsonnabend bevorsteht.

G. H.

Poststreik in Polen?

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

* **Warschau**, 15. April

Den Post- und Telegraphenbeamten, die bei der Regierung wegen Auszahlung einer Reihe von Gehaltserhöhungen und Unterstützungen ultimativ vorstellig geworden sind, erklärte der Postminister, daß eine Erfüllung ihrer Forderungen gänzlich ausgeschlossen sei. Infolgedessen wurde eine große Beamtenversammlung einberufen, die den Hauptvorstand der Post- und Telegraphenbeamten zur Durchführung des Streiks in ganz Polen beauftragt hat. In politischen Kreisen sieht man dieser Entwicklung mit großer Besorgnis entgegen, da die Möglichkeit besteht, daß der Streik sich auch auf andere staatliche Betriebe, wo ebenfalls Lohnbewegungen bestehen, ausdehnen könnte.

Mit den Kindern in den Tod. Auf einem Bauernhofe bei Bad Tölz hat sich eine furchtbare Bluttat ereignet. Eine 45jährige Bäuerin, die schon längere Zeit zum Trübsinn neigte, führte ihre beiden Söhne im Alter von 6 und 7 Jahren in eine abseits vom Hofe gelegene Hütte, sperrte die Tür zu, durchschnitt mit einem Rasiermesser die Kehlen der Kinder und tötete sich selbst auf die gleiche Weise.

Betrügerische Terrainspekulanten. In Köln sind in den letzten Wochen 16 Personen verhaftet worden, die organisierte Betrügereien im Grundstückshandel unternommen haben. Die Betrüger hatten drei Sachverständige zu veranlassen gewußt, ohne Besichtigung, rote Taxen für Grundstücke anzugeben, und in vielen Fällen wurden Grundstücke, die einen Wert von 300 bis 400 M. hatten, auf diese Weise auf 30 000 bis 40 000 M. geschätzt und darauf Hypothekendarlehen in großer Höhe aufgenommen. Auch Zeitungen für fingierte Aufträge wurden gefaucht. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Die Sachverständigen sind gleichfalls festgenommen worden. Nachdem die Beteiligten bis auf die Hauptbeschuldigten, die in Haft blieben, jetzt ein Geständnis abgelegt haben, sind sie entlassen worden.

Wieder Denkmalsschändung vor der Christus-Kirche. In der vergangenen Nacht wurde von unbekannten Tätern der Gedenkstein für die Kriegsgefallenen, den die Christusgemeinde in der Königgrätzer Straße errichtet hat, mit brauner Farbe beschmiert. Seit dem Bestehen des Denkmals ist eine derartige Besudelung wiederholt vorgekommen. Da dies meistens in der Nacht zu einem Feiertag geschah, hatten die Beamten der Schutzpolizei auf diesen Stein ihr besonderes Augenmerk gerichtet. Bis um 5 Uhr morgens wurde auch nichts Verdächtiges wahrgenommen. Eine Viertelstunde später jedoch sahen Passanten, daß der Denkstein geschändet worden war.

Der Funkturm während der Wochenendausstellung. Anläßlich der gestern erfolgten Eröffnung der großen Ausstellung „Das Wochenende" auf dem Ausstellungsgelände am Kaiserdamm ist der Funkturm nur noch für Ausstellungsbesucher zugänglich.

Frentschin-Tenlitz
Slowakei.
Heilt wunderätig:
Rheuma, Gicht, Ischias
Stärkste Schwefelthermen, Schlammkuren
Pension von RM. 40.—
Information: Badedirektion. Direkte Bahnverbindungen

Staats-Theater
Staatsoper
am Platz der Republik
Sonnabend 46. Abonnements-Vorst.
8 Uhr.
Tosca.
(Ende gegen 10½ Uhr)
Dirigent: Meyrowitz
Ljungberg, Pattiera, Scheidl.

Schauspielhaus
am Gendarmenmarkt
Sonnabend 68. Karten-Reserve-Satz
Opern-Vorstellung
8 Uhr:
Barbier von Sevilla
(Ende gegen 10¼ Uhr)
Dirigent: Szell.
Alpar, von Schoeler, Schlusnus, Jökes, Helgers, Schützendorf.

Schiller-Theater
8 Uhr
Peer Gynt.

Städtische Oper
Sonnabend, den 16. April, 7½ Uhr, Turnus 1, A-Preise
Hoffmanns Erzählungen.

Saltenburg-Bühnen
Deutsch. Künstler-Theat.
8 Uhr: Skandal in Amerika.
Forster, Binder, Roberts.
8 Uhr Lessing-Theat. 8 Uhr
Der Portier. Wesener, Korthner

Komische Oper
Allabendlich 8¼ Uhr:
Die weltstädtische James-Klein-Revue
„Sünden der Welt"

Deutsches Theater (direkte 103934-37)
8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Der Arzt am Scheidewege.
102331-37 Kammerspiele (direkte 103934-37)
Morgen
8½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
„Loewe 5 gegen 1"
Bismarck 2414, 7516 Die Komödie Bismarck 2414, 7516
8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
„Mannequins"
Nachtvorstellung tägl. 11 Uhr
Revue „Wie sie weinen"
Preise 2, 3, 4 und 5 Mark.

Theater am Nollendorfplatz
Kurf. 2001. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Drei arme kleine Mädels.
Operette von Walter Gotke.

Barnowsky Bühnen
Theater Königgrätz. Str.
Hasenheide 2110
8 Uhr:
Die Schule von Uznach
Komödienhaus
Norden 6304
8 Uhr:
Das zweite Leben.

Volksbühne.
Th. a. Bülowplatz.
8 U.: Traumspiel
Maria Leyko, Roloff
Granach, Kaiser
Steckel, Karchow.

Theater am Schiffbauerdamm
8 Uhr
Tragödie der Liebe
Agnes Straub, Hans Rehmann, Leo Reuß.

Tribüne
Wilhelm 5365.
Täglich 8¼ Uhr:
Ostersonntag, Ostermontag
8 Uhr:
Spiel im Schloß
Ostersonntag 11 Uhr
Nachtvorstellg.
Spiel im Schloß

8 Uhr Winter Variete Garten
Rauchen gestattet
An den beid. Feiertagen je 2 Vorstell.
Nachm. 3½ Uhr, ermäßigte Preise

Theater i. Admiralspalast
Täglich 8 U.
Revue-Gastspiel d. Palace-Theaters, Paris
Vive la femme
(Hoch die Frau)
A. heil. Osterfeiertg. Sonntag: vorabend. 3 Uhr u. 8½ Uhr. Nachm. die ganze Vorstellung zu halben Preisen.

Metropol-Theater
Täglich 8 Uhr
Zirkusprinzessin.

Thalia-Th. 8 U.
D. multige Seefahrer

Trianon-Theat.
Zentr. 2391. 8 Uhr
Max Adalbert in „Müllers"
1. u. 2. Feiertg. 3½ u. 8 U.
Max Adalbert in Müllers Neuestes.

Th. i. d. Kommand. „Tu 8½ U. Der große Lacherfolg
Berlin wie es weint und lacht
Musik v. Victor Holländer.
1. u. 2. Osterfeiertag 4 U.: kleine Pr. nur halbe Pr.
Die bedrohte Unschuld
Schwank in 3 Akten.

Renaissance-Th.
8 Uhr
Der 13. Stuhl
Nur noch bis Sonntag!
10½ Uhr
Nachtvorstell.
Pariser Montmartre-Gastspiel.
Stg., d. 17. u. Mtc., 18., nachm. 4 Uhr
Aber Mama . . .!
Halbe Ka.-reserve

Residenz-Theater
Ab heu. u. tägl. 8¼
Gastspiel
Hansi Niese
mit ihrem Ensemble
Zum 1. Male
Der Aufsteiger
Keine e. h. ab. Preise

Kleines Theater
8 Uhr
Die goldene Gateere
Jesenlbachstück von Hans Müller.
Grüning, Kaiser-Titz, Neuhoff.

Kosterstraße
Heute u. Sonnt. 8 U.:
Liebe
Jugendl. kein Zutritt.
Volk. Pfarrhauskomödie
Mont. 4 Uhr Nora
B.U. Pension Schröter

SCALA
Nollendorf 7360
8 Uhr
Varieté-Neuheiten
Sonnabend und an beiden Feiertagen
2 Vorstellg.
3½ und 8 Uhr.
Nachm. 3½ zu ermäßigt. Preisen
das ganze Progr.

Chanson bringt
Wie einst im Mai
(täglich 8 Uhr)
Großes Schauspielhaus

Reichshall-Th.
8 Uhr, Sonntg. nachm. 3 Uhr
Gastspiel Sängerhalle
Nachmitt. halbe Preise

Südbrand a. Führ
Haus Riedelsen
die a. Strand und Wald, eing. Haus mit Loggien, volle Verpfl., ermäßigte Preise t. d. Bonn. Nachsaison. Eig. Wendst. Tel. 143.

8½ U. Lustspielhaus 8½ U.
Guido Thielscher
Hurra — ein Jun el

Theater des Westens 8½ Uhr
„Wissen Sie schon . . ."
Der große Revue-Erfolg
Gut. reoontag. Ostermontag nachm. 3 Uhr, angeb. Stehplätze zu halben Preisen.

8 Uhr CIRCUS-BUSCH Uhr 4
Vergessen Sie nicht: Heute 8 Uhr
Uraufführung:
Prinz Ben Hur
Lebensbilder Wirklichkeit
Karten rechtzeitig lösen.
Vorzugspreise (ausgenommen Loge)
60 Pf. für Schüler, Soldaten
Sitzplatz 1.— Stehplatz 0.—
Loge 3.—
3 Osterfeiertagen nachm. 4 Uhr:
50 Pf. für Schüler, Soldaten
Sitzplatz 2.— Stehplatz 1.—
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr

Mottenschutz im Papierschrank
Sicherster Schutz gegen Motten u. Staub
Unentbehrlich für Kleider und Pelze
Darf in keinem Haushalt fehlen
Sauber, haltbar, einfach, billig
Glänz. Anerkennungen
Größe I (100×60×15) M. 1.50
„ II (140×60×15) „ 2.40
„ III (160×60×15) „ 3.30
Wo nicht zu kaufen, bestelle man direkt bei der
Hameln'r Papierwarenfabrik A.-G., Hameln a. W.
Gegen Einsendung von M. 7.60 auf unser Postscheckkonto Hannover 3075 liefern wir jedem Besteller portofrei einen Karton, enthaltend je eine Größe unserer Papierschrauben
Generalvertretung für Groß-Berlin
Schreibmaschinen-Büro-Bedarf, Berlin N 4
Chausseestraße 55.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Schrankkoffer
kaufen Sie am billigsten in der Spezialfabrik Qualitätsware, ständig ca. 200 St. am Lager
Gebr. Weber, Zimmerstraße 33
Ecke Markgrafenstr. Dönhoff 3585. Merk. 816

Bücher sind Freunde
Bücher sind Gefährten

Hohe Provision
bieten wir erfahrenen Reisebeständen, die in Gastwirtschaften nachweisbar gut eingeführt sind für den Vertrieb unserer
originellen Automaten.
Richard Reichert, Dresden-N. 15.

Die Höhere Höhere Handelsschule Calw
Schwarzwald, Schüler- und Töchterheim, Handels-, Real- und Hauswirtschaftslehrgang, gehört zu den bevorzugten Privatlehranstalten Deutschlands. Semesterbeginn: 21. April.

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Renkollin. Verlag und Druck: Ullstein A.-G. Berlin.

(Hierzu eine Beilage.)

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zur Vossischen Zeitung — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Max Mattersdorf-Friedenau. — Sonnabend, 16. April 1927, morgens

Deutsch-polnische Einigungspläne

Von

Martin Darge,

Berichterstatter der „Vossischen Zeitung"

✱ Breslau, 31. März

In den nach einer hoffentlich recht schnellen Regelung des Niederlassungsrechts wieder aufzunehmenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wird das Datum des 30. Juni eine wichtige Rolle spielen. An diesem Tage läuft die im Genfer Abkommen festgesetzte Frist für die ungebundene Ausfuhr eines Kontingents von 235 000 Tonnen Alteisen nach Polnisch-Oberschlesien ab. Es ist während der fünfjährigen Geltungsdauer der Bestimmung des Genfer Abkommens nicht gelungen, irgendwie eine Verständigung über die zukünftige Schrotteinfuhr nach Polen zu treffen, und auf deutscher Seite hat man jetzt ein recht starkes Druckmittel Polen gegenüber in der Hand.

Wenn auch das Kontingent von 235 000 To. Schrott nie voll ausgenutzt worden ist — im Jahre 1926 wurden rund 169 000 To., im Jahre 1925 156 000 To. und im Jahre 1924 143 000 To. nach Polen ausgeführt — so ist doch die polnische Eisenindustrie in stärkstem Maße auf die Zuschußlieferungen von Deutschland aus angewiesen. Polen selbst hat einen außerordentlich geringen Schrottentfall, der im besten Falle nur etwa 35 pCt. des Bedarfes deckt. Es muß deshalb erscheinen, daß die inländischen Schrottmengen in den nächsten Jahren noch geringer werden, da bis jetzt noch immer Demobilmachungsabfälle in dem ehemaligen Kriegsgebiet den regulären Entfall vermchten. Für die deutsche Einfuhr sucht man in Polen jetzt Ersatz in Schweden, in den Bundesstaaten, in Oesterreich; doch mit recht dürftigem Erfolg. Rußland, auf das man zunächst große Hoffnungen gesetzt hatte, hat vor einiger Zeit ein Verbot der Ausfuhr von Schrott für das ganze Jahr 1927 erlassen. Selbst polnische Fachleute gehen unumwunden zu, daß bei einer Sperrung der deutschen Zufuhr jährlich 100 000 To. Schrott in Polen fehlen würden.

Durch vermehrten Einsatz von flüssigem Roheisen in die Hochöfen Ersatz zu finden, wird schwer fallen, da man gerade in den ostoberschlesischen Eisenhütten keineswegs die technischen Voraussetzungen vorgesehen hat, wie sie in den letzten Jahren beispielsweise in Rheinland und Westfalen zu beobachten waren, und man deshalb sich höchstens dazu entschließen könnte, den Roheisen-Einsatz als ganz vorübergehende Notmaßnahme zu benutzen in dem Bewußtsein, daß man die Produktion dadurch recht erheblich verteuert und die Qualitätsgarantien für den Stahl stark herabsetzt.

Trotz dieser etwas trüben Aussichten für die polnische Eisenindustrie bei einer Sperre der deutschen Schrotteinfuhr darf man in Deutschland nicht wiederum in den Fehler verfallen, die Wirkung einer solchen Maßnahme bei den Zentralstellen in Warschau zu überschätzen. Als Polen im Juni 1925 fast 50 pCt. seiner gesamten Kohlenausfuhr verlor, war die Stimmung zunächst sehr bedenklich, doch die Nachgiebigkeit gegenüber den deutschen Wünschen wurde keineswegs verstärkt. Ebenso dürfte auch der deutsche Schrotteinfuhr würde man, so unangenehm er für die Eisenindustrie wäre, die dadurch sicherlich zu Produktionseinschränkungen gezwungen würde, doch noch schneller verschmerzen als die deutsche Kohlensperre, da sich, auf das gesamte polnische Gebiet berechnet, die wirtschaftlichen Folgen dieser Maßnahme bedeutend schwächer bemerkbar machen würden.

Vom ostdeutschen Schrotthandel würde die Ausfuhrsperre nicht sehr angenehm empfunden werden, da für ihn die polnischen Anforderungen eine besonders wichtige Geschäftsbelebung bedeuten, weshalb auch jetzt im Osten große Lebhaftigkeit herrscht, während der Schrottmarkt in Rheinland-Westfalen sehr ruhig ist. Nun ist eine der wichtigsten Schrotthandelsfirmen für den Osten die Firma Seiweitzer u. Oppler, nach ihrer Umwandlung in eine Aktiengesellschaft unter den Einfluß industrieller Werke geraten. In Oberschlesien haben die Vereinigten oberschlesischen Hüttenwerke mit dem Borsig-Werk die Majorität in der Hand. Aus der reinen Händlerfirma ist dadurch mehr oder weniger eine Werkhandelsorganisation geworden. Diese Umgruppierung im Schrotthandel kann unter Umständen auf das Schicksal der polnischen Schrotteinfuhr einen starken Einfluß ausüben.

Von gewissen Kreisen in Deutschland ist schon seit Monaten für eine Verlängerung der ungehinderten Schrottausfuhr nach Polen Stimmung gemacht worden, und man hat jetzt versucht, einen Verhandlungsvorschlag zu lancieren, der immerhin Beachtung verdient:

Im Gufer Abkommen sind bekanntlich auch Bestimmungen für einen ungehinderten Veredelungsverkehr zwischen Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien getroffen worden. Das geschah deshalb, weil die Werke der Veredelungsindustrie ganz überwiegend bei Deutschland verblieben waren, während die Rohstoffbetriebe in ihrer größeren Zahl Polen zufielen. Die Bestimmungen über den Veredelungsverkehr im Genfer Abkommen enthalten jedoch eine empfindliche Lücke. Es ist durch sie lediglich der sogenannte aktive Veredelungsverkehr geregelt, d. h., Deutschland und Polen haben zwar die Pflicht, Rohstoffe und Halbfabrikate zollfrei über die Grenze gehen zu lassen, wenn sie im anderen Teil veredelt werden sollen. Es bleibt ihnen jedoch unbenommen, bei der Rückführung der veredelten Produkte Einfuhrgenehmigungen und Zölle zu verlangen. So hat man denn auch tatsächlich zuerst in Polen begonnen, die im deutschen Gebiet veredelten Produkte mit recht hohen Zöllen zu belegen und ist auf deutscher Seite daraufhin auch bald zu den gleichen Maßnahmen übergegangen. Aber Polen hat den stärkeren Vorteil davon, einmal, weil seine Zölle bedeutend höher sind, und dann, weil eben die Veredelungsindustrie ganz überwiegend auf deutscher Seite liegt. Es wird dadurch an der oberschlesischen Grenze der lohnendste und volkswirtschaftlich wichtigste Export, nämlich der Export deutscher Arbeit erheblich eingeschränkt.

Man glaubt nun, daß gewissermaßen im Rahmen einer zweifachen Revision der Wirtschaftsbestimmungen des Genfer Abkommens sich in der Frage der Schrotteinfuhr einerseits und der des Veredelungsverkehrs andererseits eine zweckvolle Verständigung zwischen Polen und Deutschland erzielen ließe, ohne Rücksicht auf den Gang der allgemeinen Handelsvertragsverhandlungen. Polen braucht auch weiterhin unbedingt ein nicht zu geringes deutsches Schrottkontingent. Die deutsch-oberschlesische Verarbeitungsindustrie andererseits ist an einem Ausbau und einer Erleichterung des Veredelungsverkehrs recht interessiert. Die Interessen des Schrotthandels fallen nach der Umgruppierung bei Schweitzer u. Oppler in gewissem Maße mit denen der oberschlesischen Industrie zusammen. Allerdings scheint das Interesse der deutschen Verfeinerungsindustrie dem Rohstoffbedürfnis der polnischen Hütten doch nicht zu entsprechen, und wenn Einigungsvorschläge von polnischer Seite Aussicht auf Erfolg haben sollten, müßten die Konzessionen, die Polen macht, schon recht groß sein, um die deutsche Seite zu veranlassen, ein sicherlich gegen den jetzigen Zustand verringertes Schrottkontingent zuzugestehen.

Aber diese Verhandlungen wären ja mehr oder weniger eine Privatangelegenheit der beiderseitigen Interessenten. Für die Oeffentlichkeit kommt es darauf an, klarzustellen, ob solche Sonderabkommen wirklich dazu beitragen könnten, die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen selbst zu fördern. Die Frage, ob es für Deutschland günstiger ist, den Trumpf der Schrottsperre für die Handelsvertragsverhandlungen selbst aufzusparen und dadurch polnische Zugeständnisse, nicht nur auf dem Gebiet des Veredelungsverkehrs, sondern auch auf tarifarischem Gebiet zu erzielen, oder ob private Vereinbarungen von Interessenten auf beiden Seiten der Grenze nicht vielleicht eine Stimmung schaffen könnten, die auch für den Gang der amtlichen Verhandlungen anregend wäre, ist eine Frage, die zu entscheiden, vor dem Wiederbeginn der Wirtschaftsverhandlungen kaum möglich erscheint. Jedoch dürfte auch in der Zeit der Vorbereitung neuer Verhandlungen die Kenntnis privater Einigungsbestrebungen in einzelnen Fragen für die deutsche, wie für die polnische Seite von Wert sein. Sie wird hoffentlich ihren Eindruck auf die amtlichen Verhandlungsträger nicht verfehlen.

Verdreifachte Außenstände

Die Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb stellt in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1926 fest, daß das vergangene Jahr der metallerzeugenden und metallverarbeitenden Industrie keine Besserung gebracht hat. Wenn trotzdem, wie die „Vossische Zeitung" bereits meldete, die Verteilung einer Dividende von 7 pCt. vorgeschlagen werden kann, so ergibt sich das aus den Betriebsergebnissen der Stein- und Braunkohlenwerke, denen der langwierige Streik im englischen Steinkohlenrevier eine unerwartete Konjunktur brachte. In der Bilanz haben sich Anlagewerte gegenüber dem Vorjahr um 14 Mill. M. erhöht und erscheinen mit rund 29,7 Mill. in der Bilanz. Die Außenstände haben sich durch die Aufnahme der Hallischen Pfännerschaft in die Bilanz und durch den weiteren Ausbau der Geschäfte um 5,8 Mill. auf 15,3 Mill. vermehrt. Das Konto Wertpapiere und Beteiligungen ist um 5,9 Mill. durch die Herausnahme der Pfännerschaftsaktien und bei vorsichtiger Bewertung der üblichen Kosten beträchtlich zurückgegangen. Die Vorräte zeigen einen leichten Rückgang auf 12,8 Mill. Neu erscheint auf der Passivseite der Bilanz die Amerika-Anleihe mit 12,6 Mill. Die Verpflichtungen einschließlich der Akzepte sind trotz Uebernahme der Verpflichtungen der Hallischen Pfännerschaft um rund 1,8 Mill. zurückgegangen und betragen etwa 17,8 Mill. M. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen Gesamtertrag von 9,9 Mill M. Allgemeine Unkosten erfordern 4,1 und Abschreibungen 3 Mill., so daß zuzüglich des Gewinnvortrags von 1925 2,776 Mill. zur Verfügung stehen. Nach Abzug der Dividenden und Tantiemen ergibt sich ein Vortrag auf neue Rechnung von 1,6 Mill. bei 45 000 M.

40-Millionen-Anleihe des Bayerischen Sparkassen- und Giroverbandes. Der Bayerische Sparkassen- und Giroverband ruft zu Ende April eine ordentliche Verbandsversammlung nach Kaiserslautern ein, auf der die Ermächtigung zu einer im Jahre 1928 aufzunehmenden Verbandsanleihe bis zum Höchstbetrage von 40 Millionen Mark erteilt werden soll.

Anstiegen der Spareinlagen bei den städtischen Kreditgenossenschaften. Durch den Deutschen Genossenschaftsverband werden die neuesten Ergebnisse des Spareinlagengeschäftes bekannt. Sie beziehen sich auf den Stichtag des 31. Dezember 1926. Hiernach haben von 1330 angeschlossenen Genossenschaften 970, also der überwiegende Teil, berichtet. Diese weisen insgesamt ein Spargutaben von 853,1 Mill. Rm. und ein Scheck- und Kontokorrentguthaben von 259,1 Mill. Rm. auf. Dies bedeutet gegenüber den Ziffern vom 31. Oktober 1926, wo 896 Genossenschaften mit insgesamt 832,2 Mill. Rm. Spareinlagen und 225,4 Mill. Rm. Scheck- und Kontokorrenteinlagen berichteten, eine ansehnliche Steigerung, die innerhalb zweier Monate erzielt wurde. Beachtenswert ist auch, daß innerhalb der Spareinlagen der überwiegende Teil auf die später fälligen Sparkassenbücher entfällt.

Erheblicher Zugang an Lebensversicherungen. Die Gothaer Lebensversicherungsbank A.-G. hat im Jahre 1926 wiederum einen die besten Vorkriegsergebnisse überbietenden Neuzugang von 11 528 Versicherungsanträgen über 94,1 Mill. Rm. Versicherungssumme erzielt, auf Grund deren Versicherungen über die Summe von 87,77 Millionen Rm. abgeschlossen worden sind. Der Versicherungsbestand betrug Ende 1926 275,6 Mill. Rm. Die Beitragseinnahme belief sich auf etwa 13½ Mill. Reichsmark. Die Bilanz der Bank wird für Ende 1926 ein Vermögen von mehr als 80 Mill. Rm. ausweisen. Der Verlauf der Sterblichkeit war sehr günstig. Der endgültige Abschluß, der einen sehr ansehnlichen Ueberschuß ergeben wird, und die Festsetzung der im Jahre 1928 zu gewährenden Ueberschußanteile werden gegen Mitte des Jahres erfolgen.

Vermehrtes Gestürel-Besitz in der Loewe-Bilanz. Die Bemühungen der Ludw. Loewe u. Co. A.-G., durch eine Hebung des Auslandsgeschäfts einen Ausgleich für die im Jahre 1926 im Inlande noch immer vorhandene Absatzstockung zu schaffen, hatte Erfolg. Trotzdem war der Gesamtumfang seinerzeit, wie die Gesellschaft in ihrem Geschäftsbericht für 1926 mitteilt, gegenüber dem Vorjahr leicht rückgängig. Von Mitte April ab mußte die Arbeitszeit in der Fabrik verkürzt werden, um ein übergroßes Anwachsen der Lagerbestände zu vermeiden. Im neuen Jahr scheinen sich in Uebereinstimmung mit der Gesamtlage auch die Absatzverhältnisse der Werkzeugmaschinenindustrie zu bessern. Die Beteiligungen haben wieder gute Einnahmen gebracht. Beiläufig ist der Veräußerung der Aktien der Knorr-Bremse A.-G. hat die Gesellschaft ihren Bestand an Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen vermehrt und sich gleichzeitig in kleinerem Ausmaß an Unternehmungen beteiligt, die der Gesfürel nahestehen. Das Konto Effekten und Beteiligungen ist im Zusammenhang mit diesen Transaktionen von 10,5 auf 12,3 Mill. M. gewachsen. Unter Berücksichtigung des Vortrags von 1925 mit 306 000 M. ergeben sich Gesamteinnahmen von 1 562 000 M. Nach Abzug der Handlungsunkosten von 1 339 000 M., der Zinsen von 63 000 M., der Genußrechte auf die Anleihe von 1919 mit 24 000 M. und nach Abschreibungen von 1 290 000 M. (t. V. 1 327 000 M.) ergibt sich wie im Vorjahr ein Reingewinn von 1 850 000 M., aus dem, wie von uns bereits gemeldet, 1,5 Mill. M. als Dividende von 10 pCt. an die Aktionäre verteilt werden sollen.

Dividendenerhöhung der Eutin-Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft. Die Gesellschaft bringt, wie der „Vossischen Zeitung" aus Hamburg gedrahtet wird, für 1926 eine Dividende von 5½ pCt. gegen 5 pCt. im Vorjahr in Vorschlag.

Industriekonferenz der IKK. In der Internationalen Handelskammer hat sich am 12. und 13. April zum ersten Male der Arbeitsausschuß versammelt, der Richtlinien für ein einheitliches Schema der Zahlungsbilanz der verschiedenen Länder aufstellen soll. An der Sitzung haben teilgenommen: Prof. M. Wolf-Paris, Vizegouverneur der Bank von Frankreich, als Vorsitzender; Prof. Baudrin-Löwen; Dr. Bücher-Berlin; I. M. Keynes-Cambridge, sowie I. H. Chapman als Vertreter des Völkerbundes. Die Arbeiten haben zu einem vorläufigen Entwurf eines einheitlichen Zahlungsbilanzschemas geführt, der zunächst dem Ausschuß der Internationalen Handelskammer für internationalen Zahlungsausgleich vorgelegt werden soll.

Gegen vordatierte Schecks. Die Spitzenverbände (Deutscher Industrie- und Handelstag, Reichsverband der Deutschen Industrie, der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die Verbände des Großhandels und Einzelhandels und der Reichsverband der Deutschen Industrie) wenden sich in einer Erklärung erneut gegen die mißbräuchliche Ausstellung und Begebung vordatierter Schecks. Es heißt darin u. a., daß die Ausstellung und Vergebung derartiger Schecks für Handwerk, Handel und Industrie mit nicht minder großen Gefahren verbunden ist, wie für das Bankgewerbe. Es sei deshalb mit den Pflichten eines Kaufmanns unvereinbar, Schecks vor dem als Ausstellungstag bezeichneten Tage in Verkehr zu setzen, ganz abgesehen von den strafrechtlichen Folgen, die ein solches Verhalten unter Umständen nach sich ziehen kann. Die Spitzenverbände halten es deshalb für ihre Aufgabe, auf die Schädigung und Gefahren dieser Unsitte hinzuweisen, sowie darauf, daß sie nicht in der Lage sein würden, Firmen, die vordatierte Schecks ausstellen, gegen ein etwaiges Vorgehen der Banken zu schützen.

Das Programm der Industrie-Konferenz

Stahlkartell-Verhandlungen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

sch **London,** 15. April

Die im vergangenen Oktober zwischen führenden deutschen und englischen Industriellen im Hause Colonel Ashleys in Hampshire begonnenen Besprechungen werden demnächst in Deutschland fortgesetzt. Am 3. Juni werden sich 16 führende englische Industrielle unter Führung von Sir Robert Horne nach Köln und von dort nach Frankfurt als Gäste des Herrn v. Weinberg begeben. Darauffhin werden Besprechungen in Berlin unter der Leitung des Direktors der Deutschen Bank, Wassermann, stattfinden. Am 10. Juni wird sich die englische Delegation als Gäste des Herrn Duisberg nach Leverkusen begeben, wo weitere Besprechungen bis zum darauffolgenden Montag stattfinden werden.

Der englischen Delegation wird laut „Daily Telegraph" außer dem Obersten Ashley und Sir Robert Horne auch der Direktor der englischen Eisen- und Stahl-Federation, Sir William Larke, angehören. Gegenstand der Besprechungen wird die internationale Zusammenarbeit der beiderseitigen Industrien bilden. Es wird betont, daß die Anwesenheit führender Persönlichkeiten der Eisen- und Stahlindustrie ein Zeichen dafür sei, daß Englands Einbeziehung in das kontinentale Stahlkartell einer der bedeutendsten Gegenstände der Erörterungen sein werde.

Die Gründe der Diskontsenkung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

ist **Paris,** 15. April

Die Ermäßigung des Diskontsatzes der Bank von Frankreich, die, wie die „Vossische Zeitung" bereits meldete, gestern der Herabsetzung des Zinssatzes der Bons der nationalen Verteidigung gefolgt ist, kam zwar nicht überraschend, jedoch schneller, als man es erwartet hatte. Sie gibt ein deutliches Bild der augenblicklichen Lage des französischen Geldmarktes und ist letzten Endes das Ergebnis der Poincaréschen Politik der Kreditverbilligung, die im Interesse der Balance des Haushaltsplanes notwendig ist.

Unterbrechung der Handelsvertrags-Verhandlungen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

in **Prag,** 15. April

Die deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen wurden während der Osterfeiertage unterbrochen. Die tschechische Delegation ist nach Prag zurückgekehrt. Die Verhandlungen sollen zu Beginn der nächsten Woche in Berlin wiederaufgenommen werden.

Deutsche Hockey-Erfolge

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

London, 15. April

Das internationale englische Hocken-Turnier in Folkestone nahm am Karfreitag bei gutem Wetter vor annähernd 2500 Zuschauern seinen Anfang. Die deutschen Mannschaften zogen sich sehr ehrenvoll aus der Affäre und erkämpften zwei Siege und ein Unentschieden. Das technisch schönste und zugleich spannendste Spiel lieferten sich der Deutsche Hockey-Club und die Old Felstedsians, das mit 2:2 endete. Anfangs sah es dabei sehr böse um die Deutschen aus, die nervös und zerfahren spielten. Die Engländer entpuppten sich bald als eine technisch hervorragende und sehr schnelle Mannschaft, die bei Halbzeit denn auch 2:0 führte. In der zweiten Spielhälfte hatte Hannover jedoch seine Schwäche überwunden und gab mit der Zeit das Tempo an, so daß das schließliche Unentschieden für die Engländer noch ein sehr glücklicher Ausgang war.

Uhlenhorst hatte es gegen Old Rossalians leichter und gewann sicher 6:2. Schon in den ersten Minuten gingen Boche und Strangen fest allein durch. Ehe die Engländer überhaupt den Ball berührt hatten, saß durch Boche das erste Tor. Der Leipziger Sportklub kämpfte gegen eine kombinierte Folkestone-Mannschaft und erzielte ein 6:2-Ergebnis.

Die übrigen Spiele endeten: Elderley Edge gegen Ghosts 3:0; Royal Hibernians gegen Purley 2:1; Mystics gegen Bacchalians 3:1; Bucceaners gegen Oxford University Occasionals 1:1; United Services gegen französische Mannschaft 13:1.

Sonnabend spielen alle vier deutschen Teams. Frankfurt ohne Landsmann muß gegen die sehr starken Mystics antreten, Hannover spielt gegen die Bacchalians; Uhlenhorst hat gegen Purley und der Leipziger Sportklub gegen Royal Marines anzutreten.

Berliner Oster-Hockey

Der erste Tag des Berliner Turniers war infolge des schlechten Wetters nur wenig besucht, und die Kämpfe erfüllten nicht die Erwartungen, da der Platz in Schmargendorf in schlechter Verfassung war. Das erste Spiel zwischen Harvestehude und dem Berliner Hockey-Club verlief wenig interessant und endete 3:3. Der Hocken-Club konnte trotz vielen Ersatz den Kampf offenhalten und zeigte gute Stürmerleistungen, dagegen konnten die Hamburger nicht immer überzeugen. Am Nachmittage eröffneten Uhlenhorsts I C-Mannschaft und die Repräsentative der Berliner ersten Klasse den Reigen. Durch besseres Läufer- und Stürmerspiel blieben die Berliner mit 4:1 sicherer Sieger. Der nun folgende Kampf zwischen dem Deutschen Fußball-Verein 92 ergab ebenfalls ein Unentschieden von 1:1. Die Verein 92 ergab ebenfalls ein Unentschieden von 1:1. Die Gäste hatten meist mehr vom Spiel, konnten aber eine Reihe von Strafecken nicht verwandeln. Der beste Mann auf dem Platze war Wölfe bei den Hannoveranern. — Das am Vormittag ausgetragene Liga-Verbandsspiel zwischen dem Tennis- und Hockey-Club 99 und den Potsdamer Sportfreunden ergab ein 1:1-Resultat, wodurch der T. H. C. in der Liga verbleibt und Zehlendorf 88 als Letzter in die erste Klasse absteigen muß. — In der ersten Klasse siegte der Halensee S. C. über den Berliner Ballspiel-Club mit 2:0 (1:0).

Dauerflug-Weltrekord

51 Stunden in der Luft

In New York waren die beiden amerikanischen Flieger Acosta und Chamberlain mit einem Balanca-Eindecker aufgestiegen, um den im August 1925 von den Franzosen Drouhin und Landry aufgestellten Weltrekord im Dauerflug von 45 Std. 11 Min. 49 Sek. zu verbessern. Den beiden Amerikanern war bei ihrem Unternehmen ein voller Erfolg beschieden. Sie umkreisten in einem Tempo von etwas mehr als 110 Stundenkilometer die Stadt New York und blieben insgesamt 51 Stunden 12 Minuten, also sechs Stunden länger als Drouhin und Landry, in der Luft. Gleichzeitig schraubten Acosta und Chamberlain auch den von den Franzosen mit 4400 Kilometer gehaltenen Kilometerrekord auf 5700 Kilometer.

Automobil-Höchstleistungen

Die schnelle Automobilrennbahn von Linas-Montlhery bei Paris war der Schauplatz von Weltrekordversuchen, die der Franzose Marchand mit einem achtzylindrigen Voisin-Rennwagen erfolgreich durchführte. Marchand schuf zwei neue Weltrekorde über Distanzen von 100 Km. und 100 Meilen. Er durchfuhr die 100 Km. in 29 Min. 13 8/100 Sek. und die 100 Meilen in 46 Min. 40 41/100 Sekunden. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit betrug über 100 Km. 205,268 Stundenkilometer und wuchs dann bis zur 100-Meilen-Marke auf 206 885 Km. an. — Bisheriger Rekordhalter war der Engländer Eldridge mit 29:22 17/100 bzw. 47:51/100.

Seckbach schlägt Spandau

Kampf der Turner-Handballmeister

Das Spiel Spandau 1860 gegen Turnverein Seckbach-Frankfurt am Main, deutschen Meister von 1924, das Karfreitag auf dem S. V.-Platz in Spandau ausgetragen wurde, hatte trotz des schlechten Wetters eine stattliche Zuschauermenge angelockt. Das Spiel hielt vollkommen das, was man von einem Treffen zweier Meister erwartet hatte. Im Spiel der Frankfurter kam das Temperament des Süddeutschen stark zum Ausdruck. Wendigkeit in der Körperarbeit, Flinkheit und glänzende Sicherheit in der Ballbehandlung, Schnelligkeit und Ausdauer im Lauf und ein unbedingt auf Sieg gerichteter Kampfgeist waren in ausgesprochener Weise den Frankfurtern eigen. Leider war der Torschuß nicht so vollkommen ausgebildet. Die Spandauer kamen in bezug auf Schnelligkeit an die Frankfurter nicht heran. Die Mannschaft schien überspielt. Das wohlüberlegte Zuspiel der Spandauer kam auf weitem Raum recht gut zur Geltung. Dieses weite Zuspiel und der ausgezeichnete scharfe Torschuß der Spandauer geben den Ausschlag. Beide Torwächter waren ganz ausgezeichnet, Paul im Spandauer Tor aber der bessere.

5:4 siegten die Spandauer, nachdem es zur Pause 2:2 gestanden.

Fußball-Gastspiele allerorten

Uruguayer, Engländer, Tschechen, Schweizer, Holländer auf Osterbesuch

In Berlin 0:6 und 2:1

Bei den Spielen des Karfreitages standen tschechische Fußballspieler im Mittelpunkte des Interesses. Die Prager Union-Zizkov hatte das Pech, die Berliner Tennis-Borussia in Höchstform anzutreffen, und durch vorzügliches Paßspiel wurden die Gäste allmählich so zermürbt, daß sie eine empfindliche 6:0-Niederlage hinnehmen mußten. Der 3:0-Pausenstand wurde bei einigermaßen offenem Spielverlauf hergestellt. Herberger, Schröder und Raue setzten jedesmal den Schlußpunkt unter das von den Berlinern vorgeführte engmaschige Angriffsspiel. Nach der Pause kamen die Gäste auch nicht recht in Schwung, ihr Spiel ließ den nötigen Druck vermissen. — Der tschechische Amateurmeister Cechoslovan hingegen hinterließ einen vorzüglichen Eindruck und gewann gegen Norden-Nordwest verdienterweise 2:1 (1:1). Als vorzügliche Balltechniker waren die Gäste feldbeherrschend. Ihr Zuspiel und ihre Ballkontrolle wurde von den Berlinern nicht annähernd erreicht, und wenn sie nicht höher siegten, so lag es an dem ihnen mangelnden Torschuß und der guten Zerstörungsarbeit der Berliner.

Im „Morgenpost"-Pokal-Vorrundenspiel gewann Hertha-B. S. C. gegen Union-Potsdam 3:0 (2:0). Viktoria 89 siegte gegen den Meister der Nordkreisliga, Corso 9:1. Meister der Westkreisliga wurde Concordia 01, da der erste Bedränger, Nowawes gegen Hellas 04 nur unentschieden 3:3 spielte.

Penarol hat Pech

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Hamburg, 15. April

Das Zusammentreffen des Meisters von Uruguay mit dem H. S. V. gestaltete sich zu einem gesellschaftlichen und politischen Akt, der den Wert des Sports und sein Bindungsvermögen zwischen den Völkern im hellsten Lichte erscheinen ließ. Die Konsuln der lateinischen Nationen Südamerikas, die einen Pokal gestiftet hatten, waren vollzählig erschienen. Ferner sah man die Generalkonsuln von England und Belgien. Der Hamburgische Staat ließ sich durch Stadtrat Bühl vertreten. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich ungefähr 20 000 Zuschauer eingefunden, die mit gewaltiger Anteilnahme dem Verlaufe des Spieles folgten. Die Südamerikaner wurden bei ihrer Ehrenrunde um den Platz mit lebhaftem Beifall begrüßt. Nachdem Birlem (Berlin), der bis auf einige Geringfügigkeiten dem Kampfe ein guter Leiter war, den Ball freigegeben hatte, fanden sich zuerst die H. S. Ver. Penarol konnte dem ersten Ansturm der Hiesigen nicht Herr werden und auf eine Vorlage Harders schoß der Linksaußen Rave in der dritten Minute zum ersten mal ein. Die Südamerikaner ließen sich nicht aus dem Konzept bringen. Jeder einzelne von ihnen war technisch hervorragend durchgebildet und nur die mangelhafte Taktik der Stürmerreihe konnte dem Gegner seine Abwehr erleichtern. In der 18. Minute schoß der südamerikanische Mittelstürmer Cerevinto nach einem geschickten Durchspiel seines rechten Flügels das ausgleichende Tor. 10 Minuten vor der Pause gelang es Wolpers vom H. S. V. seiner Mannschaft erneut die Führung zu bringen.

Das vollständig ausgeglichene Spiel der ersten Hälfte wurde in den ersten 15 Minuten nach der Pause von den sehr wendigen Uruguayern klar überlegen durchgeführt. Ein prächtiger Schuß ihres Halbrechten führte zum Ausgleich. Ihr Mittelläufer, der Mulatte Silva, nach einer ganz überragenden Leistung in den ersten 45 Minuten, ließt nach der Pause nach. Birlem verhängte einen recht zweifelhaften Elfmeter gegen die Gäste, der Ball war einem Verteidiger gegen die Hand gesprungen, und die Hamburger fanden nicht die noble Geste, diese Chance auszulassen. Rave verwandelte, nachdem vorher die temperamentvollen Südamerikaner energisch protestiert hatten.

Die Südamerikaner sind Fußballartisten, haben eine hervorragende Ballbehandlung und ein prachtvolles Kopfspiel. Trotz ihrer technischen Fähigkeiten haben sie keine Durchschlagskraft, da die Angriffe in Einzelaktionen vorgetragen werden. Nuoto, der rechte Läufer und Kapitän der Mannschaft, war ihre stärkste Waffe. Die Verteidigung ist sicher und routiniert, der Ersatztorwart Legnasse konnte befriedigen. Der Sturm hat besonders in Anselmo und Cerevinto ausgezeichnete Einzelspieler, aber keine Geschlossenheit. Beim H. S. V. waren Verteidigung und Läufer gut, Halvorsen war der stärkste Mannschaftsteil.

In Erfurt siegte die Londoner Amateurmannschaft Nunhead A. C. gegen den Erfurter Sport-Club vor 3500 Zuschauern verdient 5:3. Die englische Mannschaft gefiel sehr. Die Cambridge-Studenten gewannen gegen Arminia-Hannover 2:0. In Kiel verloren die Züricher Young Fellows gegen Holstein 0:4. Der Utrechter V. V. konnte gegen Eintracht-Braunschweig zufrieden sein, 2:2 davonzukommen. Eine Kölner Kombination besiegte den F. C. Woking (London) 6:0, während der F. C. Ilford (London) gegen Sport Kassel 4:2 siegte. Der Haarlemer Racing Club verlor gegen den S. C. Düsseldorf 2:4.

Süddeutsche Meisterschaft

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

Frankfurt a. M., 15. April

Durch einen verdienten 4:1 Sieg sicherte sich der Mainkreis den dritten Platz in der ersten Reihe der süddeutschen Meisterschaftsspiele vor den V. f. L. Mannheim-Neckarau. Der 4:1-Erfolg der F. S. V. Frankfurt, war diesmal nicht nur auf ihre bekannte Energie, sondern zweifelsohne auch auf ihr größeres technisches und taktisches Können zurückzuführen. Das Spiel des Fußballsportvereins war rasch, durchdacht und diesmal auch sehr fair. Der Sturm glänzte besonders durch schnelle Flankenangriffe Wijts und Brücks. In der Hintermannschaft zeigte Pache wieder großes Können, und Krieger im Tor war, soweit er eingreifen mußte, von zuverlässigster Ruhe. Die Mannheimer Verteidigung spielte unter Aufopferung, konnte aber keine der vier Tore verhindern. Der einzige Erfolg, den Neckarau erzielte, war ein für den Frankfurter Tormann unhaltbarer Schuß des bekannten Mittelstürmers Zeilfelder.

Eislaufverband-Tagung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung"

München, 15. April

Der Deutsche Eislaufverband hielt gestern in München im Kaufmanns-Kasino seine ordentliche Jahresversammlung ab. Die Landesverbände und Einzelvereine waren mit 79 Stimmen vertreten. Neu aufgenommen wurden 13 Vereine, so daß dem Verband nach dem Ausscheiden von 6 Vereinen nunmehr 87 Vereine mit etwa 10 000 Mitgliedern angehören. Aus Beiträgen wurde eine Einnahme von 5617 Mark erzielt, von denen die Ausgaben gedeckt werden können. Die Neuwahl des Vorstandes ergab nur geringfügige Aenderungen. Die beiden Vorsitzenden, Wendt (Berlin) und Engelhard (Frankfurt a. M.) wurden wiedergewählt. Als Schriftführer für das neue Jahr wurde Schulze (Berlin), als Kassierer Hoelicke (Berlin) ernannt. Bayern stellt wiederum den Hauptsportwart, und zwar Dr. Burger (München). Von den einzelnen Sportkommissionen blieben die für Eischnellaufen und Eishocken unverändert, die für Eisschießen wurde nach langer und erregter Debatte durch Hinzunahme von drei weiteren bayerischen Vertretern ergänzt, die Kommission für Kunstlaufen durch Eintritt Merckers (München) an Stelle von Viereck (Berlin) geändert. Die Beiträge wurden in der alten Form — Kopfbeitrag 1 Mark — wiederum angenommen.

Die deutschen Meisterschaften wurden für das Jahr 1927/28 an Füssen (Oberbayern) (Kunstlaufen), an Garmisch (Schnellaufen und Eishocken) und an Oberstdorf (Eisschießen) vergeben. Die Meisterschaften sollen möglichst bis Mitte Januar abgewickelt werden, damit das Training der Olympiakämpfer nicht gestört wird. Der Deutsche Eislaufverband gedenkt etwa 30 aktive Eisporter, einschließlich der Trainer und Richter nach St. Moritz zur Winterolympiade zu entsenden. Ausreichende Mittel hierfür sollen vom Reichsausschuß für Leibesübungen und aus der Ulsteinspende übermiesen werden. Geplant ist ein Training der Kunst- und Schnellläufer, sowieder Eishockenspieler von etwa 2—3 Wochen, unmittelbar vor der eigentlichen Olympiawoche. Wegen Unterbringung der Olympiakämpfer hat der Deutsche Eislaufverband bereits Schritte unternommen. Das schweizerische Komitee hat zugesagt, die vorgetragenen Wünsche zu erfüllen, doch können nach Angabe des Organisationskomitees in St. Moritz feste Verträge erst im August abgeschlossen werden.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnten 10 000 Mark aus dem Olympiafonds einschließlich der Ullstein-Spende für das Training der Eisporter verwendet werden. Fast 4000 Mark wurden hiervon für Eishockeykämpfer verwendet, der Rest wurde gleichmäßig zwischen Schnellläufern und Kunstläufern geteilt. Erstere erhielten ein mustergültiges Training in Hamar (Norwegen), letztere in Davos. Zum Schluß wurde die Aufnahme der Tiroler Eisschützen in den Deutschen Eislaufverband empfohlen, die ein entsprechendes Aufnahmegesuch eingereicht hatten.

Boxertagungen in München

Die Reihe seiner Sitzungen, die der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen über Ostern zusammen mit seinen Meisterschaften in München abhält, wurde gestern mit der Tagung des Technischen Ausschusses eröffnet. Von den Beschlüssen ist besonders derjenige zu erwähnen, der in Zukunft auch Ausländer zu den deutschen Meisterschaften zuläßt, eine Maßnahme, die bisher kein einziger Sportverband eingeführt hat. Ueber die aus vielen Teilen des Reiches gemeldete Bekämpfung des Boxsportes in den Schulen wurde lebhafte Klage geführt und der Vorsitzende zu weitgehendsten Maßnahmen bevollmächtigt. Die Pokalkämpfe bringen bis zum 31. Juli folgende Landesverbände zusammen: Mittel gegen Südost in Görlitz, Bayern gegen Südwest in Schweinfurt oder Nürnberg, Westfalen gegen Westen in Hagen oder Dortmund, Berlin gegen Nordwest in Berlin, Nordost gegen Ost in Königsberg. Der Hauptausschuß trat dann zu einer vorbereitenden Sitzung zusammen, die jedoch unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand.

Letzte Sportnachrichten

Die Rugbymannschaft der Sport-Vereinigung Siemens (Berlin) weilte in Frankfurt a. M. bei Eintracht zu Gaste. 11:6 (3:3) blieb Eintracht Sieger.

Bei einem Universitätswettkampf in Havana wurde ein neues Sprinterlalent entdeckt. Jose Barientos, Student an der Havana-Universität, durchlief die 100 Meter unter Kontrolle von fünf offiziellen Zeitnehmern in 10,4 Sekunden und kam dadurch dem Weltrekord des Amerikaners Charly Paddock gleich.

Bei einem Boxkampf Willi Lorenz kurtete Karfreitag auf der Nadrennbahn Herne Hill bei London in einem Fliegerkampf gegen den Engländer Bailey und den Holländer Jaap Meyer. Der Berliner konnte sich jedoch nicht zur Geltung bringen und endete in allen Läufen als Letzter. Bailey siegte im Gesamtergebnis gegen Meyer.

Donnerstag früh wurden im Riesengebirge 20 Zentimeter Neuschnee gemessen. Auf dem Kamme waren 4 und auf der Schneekoppe 6 Grad Kälte.

Strausberg

Sonnabend, 16. April, 3 Uhr

1. Flor Fina — Eichfeckel.
2. Cambrena — Lucrezia.
3. Barfuß — Fizi.
4. Streitfrage — Fechterin.
5. Sieglinde — Sabta.
6. Maud — Ligeng.
7. Gurpel — Aufklkop.

Programmänderung in Strausberg. In dem Programm für heute ist insofern eine Aenderung eingetreten, als das erste Rennen als siebentes und das siebente als erstes Rennen gelaufen wird.